

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Beifüllgelb),
bei Auslieferung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Joh. Stünzing, verantwortl. Redakteur: G. Paeplow,
beide in Hamburg.
Mediation und Expedition: Hamburg 5, Bremmerstr. 11, 1. Et.

Svereins-Anzeigen
für die dreigeschossige Petitsäule über
deren Raum 80.-.

Beitragszahlung!

Die Verbandsmitglieder werden dringend gebeten, die diesjährigen
Verbandsbeiträge bis Ende November voll zu bezahlen ☺ ☺ ☺ ☺

Schall: Die Ausstellung der Zentralkommission. Lehrmittel für den Bauarbeiterchutz. — Maurerbewegung: Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen. „Mimpas“. Nochmals der Streik in Gräf. Betannimierung des Verbandsvorstandes. Berichte. — Central-Krankenkasse: Abrechnung. Aus den Verwaltungsstellen. Protokoll des Stierbelschen „Grundstein zur Einigkeit“.

Vom Bau: Unfälle, Arbeiterschlaf, Submissionsze. — Polizei und Gerichte. — Eingezogene Schilder. — Briefkasten. — Streitabrednungen. — Anzeigen. — Feuerstellen: Soziale und wirtschaftliche Kämpfe im griechischen Mittelalter.

auch hauptsächlich für die Masse der Leser geschrieben, die doch keine Gelegenheit gehabt hätten, sich die Modelle anzusehen.

* * *

solches Gerüst sollte in jeder Etage sofort nach der Verlegung der Balken angebracht werden. Die Ausleger sollen direkt auf den Balken oder auch zwischen diesen befestigt, und das Gerüst soll mit Brettern belegt werden, bevor mit dem Ausmauern der Balken begonnen wird; denn gerade diese Arbeit ist die gefährlichste. Solche Gerüste können von Etage zu Etage mit hochgekommen werden; die Abrüstung ist dann ebenfalls am leichtesten zu bewerkstelligen. Es können natürlich auch die oben beschriebenen Auslegerstufen, wenn sie die verlangte Breite und die Vorwand haben, als Hangerüste benutzt werden.

Als ein schreinernder Mißstand wird es von allen baugewerblichen Arbeitern empfunden, daß die Klempner bei der Abdichtung von Hauptgesimsen und der Anbringung von Dachrinnen und Abflussrohren jedes Schutzes bar und fortgesetzter Todessgefahr ausgesetzt sind. Nicht minder schlecht sind die Dachdecker gestellt. Auch für diese Arbeiter haben die Erbauer des Modells Fürsorge getroffen. Es ist eine alte Forderung der Zentralkommission für Bauarbeiterchutz, daß entweder die obere Gerüstlage des Maurergerüstes liegen bleiben oder ein besonderes Gerüst für die Klempner und Dachdecker errichtet werden muß, und daß auch für Reparaturarbeiten am Fuße des Daches Vorleiterungen geschaffen werden müssen, um die Dacharbeiter gegen Absturz zu sichern. An dem Modell wird damit gezeigt, daß die Dachrinne und die Gesimsabdichtung vom Hauptgerüst aus angebracht worden sind, ebenfalls die Ansätze der Gedachung. Für die weitere Dacharbeit ist auf dem Gesims ein den Schneefängern ähnliches Gitter angeordnet, das während der Arbeit mit Tauen an Dachhaken noch besonders verstärkt, eine Vorwand aus Brettern aufnimmt und so jeden Absturz verhindert. Das Gitter kann unter besonderen Umständen durch einzelne abnehmbare eiserne Stangen ersetzt werden. Einige sehr solide und praktisch konstruierte Turmgerüste, Dachdeckerstühle und -Leitern und Sicherheitsleinen vervollständigen die notwendigen Utensilien der Dacharbeiter.

Der äußeren Ausstattung entsprechend ist die innere Einrichtung des Modells. Abdichtungen und Gerüste für Putzer, Stukkateure, Maler usw. sind solide und den praktischen Bedürfnissen entsprechend hergestellt. Nichts Mangelhaftes, aber auch nichts Überflüssiges. Alle Gefahren nach Möglichkeit ausschließend und dabei doch der Förderung akuterer Arbeit aufs beste dienend: von diesem Grundsatz haben sich die Erbauer des Modells leiten lassen. Besonders erwähnenswert ist ein gesammeltes Gerüst zur Herstellung der Dede (für Putzer und Stukkateure), das dicht abgedeckt und an den Maueröffnungen mit Vorbreitern und Brustwangen verarbeitet ist. Ferner verdienen besondere Beachtung zwei Patentgerüste für Maler von einfacher Konstruktion, die von Schlämmern rührend anerkannt werden.

Dem Haupmodell mit seinen Gerüsten schließt sich eine für 20 Personen berechnete Baubude in natürlicher Größe an. Es ist selbstverständlich, daß die Zentralkommission keine Bude erbauen läßt, wie wir sie so häufig an den Bauten „bewundern“ können. Unsere Baubude ist vor allen Dingen geräumig, ein Quadratmeter ist auf die Person gerechnet; sie hat große, zum Dach hin eingezogene Fenster und außerdem noch Vorleitungen zum Dach. Tücher und Käntle sind gehobelt und geolt, damit sie bequem gereinigt werden können; sie sind senkrecht zur einen Längswand angeordnet, damit

Die Ausstellung der Zentralkommission

ist von einem tragischen Geschick ereilt worden. Das Haushaus mit den Gerüsten war schon fast ganz abgebrochen, ein großer Möbelwagen stand bereit, um die gesamten Ausstellungsgegenstände aufzunehmen und nach Charlottenburg zu überführen, als am Donnerstag Vormittag der Vauplatz von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, der fast alle Bauten und die Bauarbeiter zum Opfer fielen. Fast nichts ist gerettet worden, die herliche Arbeit bildet einen Aschenhaufen.

Zur Erklärung dieses für den Bauarbeiterchutz tiefliegendenwerten Zwischenfalls sei kurz bemerkt: Zur Anfertigung und Errichtung der Modelle hatte der Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion“ freundlichst einen Platz auf seinem Grundstück an der Wendenstraße bereit gestellt. Der Platz liegt an einem Kanal zwischen zwei großen Speichern; auf der anderen Seite des Kanals steht — oder stand vielmehr — ein größerer Schuppen, der als Döllsager diente. In diesem Döllsager brach gegen 10 Uhr Feuer aus. Alsbald explodierten Döllsässer, und das brennende Öl wurde mit großer Gewalt in den Kanal geschleudert. Turmhoch schlugen die Flammen und setzten das Dach eines fünfstöckigen Speichers der „Produktion“ in Flammen. Nach wenigen Minuten hatte die furchterliche Glut auch die Fensterschäfte zerstört und fand Eingang in die Kontorräume im ersten Stockwerk, und von hieraus, durch ein Giebelfenster, sprangen die gefährlichen Feuerflammen auf den Schuppen über. In dem unfern Modelle standen. An Rettung war gar nicht zu denken. Der Speicher der „Produktion“ ist bis auf den Keller ausgebrannt. Die Zentralkommission resp. die organisierte Bauarbeiterchaft verlor in den Modellen für Holz und Arbeitslohn circa M. 9000. Die Summe ist zu verschmerzen. Aber die viele mühselige und so gut geratene Arbeit — daß diese gewissermaßen im letzten Augenblick so spurlos zu grunde gegangen ist, das müssen wir außerordentlich bedauern.

Unser zweiter Artikel über die Modelle war schon geschrieben, als wir vor dem Brandungstic hörtten. Es paßt nun insofern nicht, als er etwas beschreibt, was nicht mehr vorhanden ist, und dem in der Praxis nachzuwählen, wie unsere Leser auffordern. Sei's drum! Er soll veröffentlicht werden, wie er ist; die Kollegen aufzufeuern, mehr für den Bauarbeiterchutz zu wirken, ist immer am Platze. Und schließlich ist der Artikel ja

in der Praxis mit der Konstruktion der sogenannten liegenden Gerüste aus. Es gibt heute im Deutschen Reich wohl keinen höheren Ort, wo nicht wenigstens die Giebel und zum Teil auch die Hinterfronten der Mietkasernen von der Balkenlage aus „überhand“ genauer werben. Und eine Folge dieser Methode ist, daß solche Umfassungsmauern von Hängen oder Auslegergerüsten aus geputzt werden, wenn sich der Bauherr überhaupt den „Luxus“ des Putzens oder Tugends leistet. Mit solchen liegenden Stellungen haben aber die Arbeiter die allerhöchsten Erfahrungen gemacht, insbesondere dort, wo auf den Auslegergerüsten noch Bodengerüste errichtet werden. Wo daher ein festes Gerüst erbaut werden kann, da wird die Herstellung eines solchen unter allen Umständen von der Zentralkommission für Bauarbeiterchutz verlangt. Wenn aber, wie an Glebeln, hart an der Grenze des Nachbargrundstückes, ein Auslegergerüst notwendig ist, dann soll es mit allen Sicherheitsvorrichtungen ausgestattet sein, so daß ein Bruch oder Umkippen, und auch der Absturz von Menschen infolge fehlender Barriieren, unmöglich ist.

Zwei solcher Gerüste, das eine auf eisernen Trägern, das andere auf einstähligen Hölzern, bringt die Zentralkommission an dem Modell zur Darstellung. In einer Breite von circa 1,5 m mit guten Gerüstbrettern dicht abgedeckt, mit Vorbreitern und Brustwangen umtriebig, bieten die Gerüste den Putzern eine sichere Arbeitsstätte. Denn nicht minder zuverlässig als die äußere Ausstattung ist die Befestigung der Gerüste im Innern. Dies wird trefflich zur Ansicht gebracht, daß ein einer der Gerüste, das in der Mitte einer Etage liegt, also nicht direkt auf den Balken ruht. Hier sind Stiele (Ständer), von Balken zu Balken reichend, aufgestellt und an diesen sind zwischen zwei Meißelplanken die Ausleger unverrückbar eingeklemmt. Jedes Rollen, Gleiten und Rutschen der Ausleger ist ausgeschlossen.

Ein fast unlösbares Problem scheint die Anbringung absolut sicherer Schutz- und Hangerüste zu sein. Da die Notwendigkeit jünger Vorrichtungen wird sogar noch bestreitet, und zwar von Leuten, die vorgeben, etwas vom Baumeister zu verstehen. Wie solche Ansichten möglich sind, vermögen wir allerdings nicht zu begreifen. Wer jemals beobachtet hat, wie die Maurer und Zimmerer hoch oben in schwundelnder Höhe ihre Arbeit verrichten, vor sich an der Außenseite der Mauer, keine Spur von Gerüst, der muß mit Schauden baran denken, daß sie bei dem geringsten Fehltritt ein Opfer des Todes werden können. Die Errichtung von Hangerüsten ist darum auch eine Hauptforderung der baugewerblichen Arbeiterschaft. Und die Erbauer des Modells haben natürlich versucht, ein möglichst ideales Hangerüst zu konstruieren. In der ganzen Länge des Giebels sind Ausleger, diesmal geschnittene Hölzer, herausgestreckt und mit Brettern dicht abgedeckt. Das Gerüst ist 2 m breit und sowohl an der Längsseite als auch an den Stirnseiten mit einer schräg aufsteigenden Vorwand von 60 cm Höhe versehen. Ein

bem Einnehmen der Plätze die Arbeiter nicht über die Tische hinwegzuklettern und mit den Füßen darauf zu treten brauchen. An den freien Wänden sollen, wenn die Bude erst an Ort und Stelle ist, eiserne Gitterfrahne, für jede Person einer, zum Aufbewahren der Kleider aufgestellt werden. Natürlich ist auch ein Ofen vorgesehen. Der Fußboden ist gehobelt und blättert gefügt, damit er regelrecht geschiert werden kann. Von dem eigentlichen Unterkunftsraum ist durch Bretterwand und Schiebetür ein etwas kleinerer Raum abgetrennt, in dem ein Sanitätsraum mit Verbandkasten steht. Ferner ist hier eine Waschvorrichtung: Wasserleitung, emaillierte eiserne Beden mit Zu- und Abflusshahn vorgesehen, die gleichfalls an Ort und Stelle eingebaut werden soll. Die Umfassungsmauern der Baubude bestehen aus regelrecht abgebundenem Fachwerk, das entweder ausgemauert oder innen und außen dicht verhält werden kann. Im letzteren Falle würde der Zwischenraum mit Dachstuhl oder einem ähnlichen Material auszustampfen sein. Ein wasserdichtes Pappdach und eine verschließbare Tür vervollständigen die äußere Einrichtung der Baubude, die allen Wünschen der Arbeiterschaft entspricht, und die aufzustellen, sich kein Unternehmer weigern sollte.

Wer Mustergläubiges leisten will, darf Bissot und Abort nicht vergessen. Das diesbezügliche Modell der Zentralkommission, gleich der Baubude in natürlicher Größe, dürfte ebenfalls allen Ansprüchen der baugewerblichen Arbeiter genügen. Wir können uns nicht entstellen, selbst auf den nach Meinung der Herren Baumeister sorgfältig geleiteten Bauten eine solche Anlage gefunden zu haben. Und die Zentralkommission hat wahrscheinlich keinen Luxus getrieben. Keine Vorzellen, keine Magazinbeden, kein elektrisches Licht — wie so mancher Bauprozess den Arbeitern höchstens entgegenbringt, wenn sie bessere Aborte verlangen —, sondern nur das wirkliche Notwendige wird in dem Modell in einfacher Ausstattung vorgeführt. Und dass ihnen das geliefert werde, das dürfen, ja das müssen die Bauarbeiter verlangen.

Wir rekapitulieren: Die Zentralkommission für Bauarbeiterdienst und ihre Gehilfen haben mit den ausgestellten Modellen Vorbildliches geleistet. Hoffentlich trägt die Arbeit gute Früchte, damit endlich der Bauarbeiterdienst einen großen Sprung vorwärts macht. Diese Hoffnung kann aber nur in Erfüllung gehen, wenn die baugewerbliche Arbeiterschaft allüberall fortgesetzt energisch daran dringt, das mit der greulichen Miflwirtschaft gründlich gebrochen werden. Wer die Modelle nicht zu Gesicht bekommt, der mag sich an Hand dieser Beschreibung immer wieder vor Augen führen, welch unendlicher Abstand zwischen der Lotteriewirtschaft auf den meisten Bauten und unseren wohlbegündeten Forderungen besteht. Jeder einzelne unserer Kollegen muss nicht nur mit Worten, sondern auch praktisch bei der Arbeit mithelfen, dass wir zu guten Gerüsten, Baubuden und Aborten kommen.

Soziale und wirtschaftliche Kämpfe im griechischen Altertum.

Von Julian Borchardt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In drei Klassen finden wir uns Jahr 600 die freie Bevölkerung der Handelsstaaten geteilt. Zunächst die Grundbesitzer. Der Grund und Boden war noch nicht persönliches Eigentum, sondern gehörte der Familie, der Gens. Die Mitglieder der grundbesitzenden Familien hielten in Athen "Eupatriden"; in anderen Handelsstaaten nannte man sie Aristokratien, anderwo anders hatten sie noch andere Namen. Heute bezeichnet man sie gewöhnlich als Aristokratien. Da aber dieser Name leicht zu Verwechslungen Anlass gibt mit dem, was man unter einem Aristokraten der Zeitheit versteht, so wollen wir lieber den athenschen Namen Eupatriden anwenden; doch ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass sie selbst sich nur in Athen so nennen.

Die zweite Klasse bestand aus den reichen oder wohlhabenden Kaufleuten, die dritte aus den Armen und Besitzlosen.

Die Klasse der Besitzlosen darf man nicht mit dem heutigen Proletariat auf eine Stufe stellen, denn sie waren nicht die Arbeiter, wenigstens nicht im negenswertem Maße. Die Arbeiterklasse jener Zeit waren die Slaven.

Alle die Industriearbeiten, von denen wir gesprochen wurden von Slaven ausgeführt, deren Zahl daher sehr groß war. Auch trachtete jeder Fabrikant, sie noch beständig zu vermehren, da jeder einzelne Slave Waren produzierte, deren Verkauf seinem Herrn etwas einbrachte. In welchem Maße die Slaven auch in der Landwirtschaft angewendet wurden, ist schwieriger festzustellen. Sofern aber die industrielle Arbeit in Betracht kam — und diese war in den Handelsstaaten bereits die wichtigste —, berührte die Errichtung der Geschäfte auf den Slaven; ohne sie hätten die anderen Klassen nicht leben können; sie waren, wie die zahlreichste, so die wichtigste Klasse. Es wäre deshalb für das Verständnis jenes Zeitalters von der höchsten Wichtigkeit, über Lebenshaltung, Ar-

Maurerbewegung.
Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen.
Sperren, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht.
Zuzug von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

Deutschland:

Hamburg:
Bergedorf (Sperre über Odemann & Brenneke), Kirchwald (Sperre über Hars);

Schleswig-Holstein:
Altheimendorf (Sperre über Stolting in Laboe), Uetersen (Sperre über Hans Sülau);

Mecklenburg:

Rostock, Grabow (Aussperrungen);

Pommern:

Alt-Damm (Sperre über E. Brand und Riemann & Co. in Hockendorf), Podejuch (Sperre über Kumm und Ulrich), Richtenberg-Franzburg (Sperre über Heuer), Lützkritz (Sperre über Caspar Schmidt);

Prov. Brandenburg:

Wittstock (Sperre über Spangenberg), Potsdam (Sperre über Enders und Thiemann);

Königr. Sachsen:

Leipzig (Sperre über die Bahnhofsbauteile der Unternehmer Risse & Lingsleben aus Halle, Berndt aus Dresden und Daniel Marin aus Spilmberg), Falkenstein I. V. (Sperre über V. Baumann);

Prov. Sachsen und Anhalt:

Erfurt (Sperre über J. Schenk & Wagner), Merseburg (Sperre über Graul), Dessau (Sperre über Thiemicke und Seelmann), Kauschberg (Sperre über Albert Jacob), Eilenburg (Sperre über Gossmann);

Hessen:

Marburg (Sperre über Joh. Petri in Bischofsheim), Rüsselsheim (Streik);

Rheinprovinz:

Velbert (Streik), Wiesdorf (Sperre über Kortlang), Rothausen (Sperre über Laubrock), Essen (Fliesenleger, Sperre über Kuhn & Büllendorf und A. Dotscher & Hansmann). *

In Mannheim sind Differenzen am Schlachthofbau (Rinderabattois) entstanden. Die Maurer arbeiten in Altord, sie konnten aber, weil es vielseitig an Material schaute, nicht den üblichen Stundenlohn verbieben. Am letzten Bahnhof legte die Firma Schulte & Bröckart „Geschenkweise“ 60 Pfennig drauf, so dass es gerade zum Stundenlohn langte. Als aber die Maurer eine anderweitige Regelung des Arbeitsverhältnisses verlangten, wollten die Unternehmer nichts davon wissen. Die Maurer haben dann die Arbeit eingestellt, und vom Zweigverein unseres Verbundes ist über die Bauten die Sperre verhängt worden. Mit dem Unternehmer Brochard haben unsere Mannheimer Kollegen schon früher Differenzen gehabt. Nach Schluss der Rebekation wird uns gemeldet, dass die Forderungen befriedigt und somit die Differenzen erledigt sind.

Am Karrenbau in Landshut (Bayern) herrschte in mehreren Wochen eine bedrohliche Gährung unter den Maurern und Bauarbeitern, weil sie von dem Unternehmer Weißert fast jede Woche mit Rohrechnungen überzahlt wurden. Verstärkt wurde die Erregung noch dadurch, dass in der vorliegenden Woche drei Kollegen, die zur Stellungnahme gegen die fortgesetzte Verschlechterung der Arbeitsbedingungen aufgerufen hatten, entlassen wurden. Durch Vermittlung unseres Gauvorsitzenden Kollegen Harst und des Genossen Lammering von den Bauarbeitern ist nun vereinbart worden, dass die am Karrenbau beschäftigten Münchner und Passinger Maurer um diese handeln es sich in der Hauptstadt) 50 Stundenlohn bekommen. Die drei Gemahrgesetze wurden wieder eingestellt.

Beitrittswise usw. der Slaven recht genau unterrichtet zu sein. Letzter ist eine spezielle Fortbildung hierüber noch nicht gemacht. Die Frage: Wie hat man im Altertum produziert? ist noch kaum gestellt worden. Es ist aber auch recht zweifelhaft, ob uns die Fortbildung irgend eine Kenntnis hierüber aus alter Zeit verschaffen könnte. Die Quellen sprechen nicht viel von den Slaven. Alles, was wir wissen, ist, dass sie zahlreich und dass sie keine Hellenen waren. Erst für späterer Jahrhunderte haben wir etwas genauer Kenntnis über sie. Selbstverständlich können wir unter solchen Umständen nicht behaupten, die Geschichte jenes Zeitalters zu kennen; die Hauptfrage fehlt. Aber da ist nichts zu machen, wir müssen uns mit dem begnügen, was wir haben. Und an der Hand dieses geringen Materials wollen wir nunmehr versuchen, eine Entwicklung lernen zu können, die im Lauf alter Jahrhunderte die Gentilitärfassung über den Haufen geworfen und an ihre Stelle die Demokratie gelegt hat.

Das in denjenigen griechischen Staaten, die im vierten Jahrhundert Handel trieben, ursprünglich ebensoviel wie in den anderen die Gentilitärfassung geherrscht hat, kann keinem Zweifel unterliegen. Zahlreiche Spuren weisen noch darauf hin. Doch setzt sich das Volk aus Bürgern zusammen, jede Phyle zählt mehrere Phratrien, jede Phratie mehrere Gentes, und jede Gens bestand aus der Gesamtheit aller miteinander verwandten Personen (oder Familien). Auch hatte jede Phyle, jede Phratie, jede Gens ihren Basileus und ihre besonderen Götter und Vorführern.

Über außer den so genannten organisierten Volksgenossen treffen wir in den Handelsstaaten der damaligen Zeit eine Bevölkerung, und sogar eine sehr zahlreiche Bevölkerung, die außerhalb der Gentes steht. Es handelt sich dabei keineswegs um Fremde, sondern um Mitglieder desselben Stammes. In Athen z. B. waren es Athener, nur geboren zu keiner Gens. Von den drei Klassen, die damals in allen Handelsstaaten existierten, den Eupatriden, den

* Das letztere ist zweifelhaft, denn in Athen wurden, vor Solon, hellenische Staatsmänner von ihren Gläubigern in die Kniedankung verhängt.

In Köln glaubten die Inhaber des Blattengeschäfts Sammerty den Tarif nicht respektieren zu brauchen. Als die Arbeiter am Freitag Abend (Samstag) ihren Lohn verlangten, hiess es: kommt morgen. Und als zwei Kollegen auf die sofortige Auszahlung des Lohnes bestanden, wurden sie entlassen. Die Maßregelung musste die Firma aber alsbald zurücknehmen und sich am Gewerbeamt verpflichten, die beiden Blattengesellschaften wieder einzustellen. Es hatten sich auch sofort einige „Arbeitswillige“ durch Vermittlung eines früheren (ausgeschlossenen) Verbandsmitglieds Namens Hermann Syronius gehunden. Die beiden mussten aber bald wieder abscheiden. Nebenbei ist zu bemerken, dass der Tarif in manchen Punkten ergänzungsbefürdig ist, da er schon verschieden Firmen, so Klutmann und Nolting, dazu verfügt hat, bei manchen Sätzen den Preis erheblich herabzulegen; womit es sich jedoch um die Herausstellung von Material oder sonstige Arbeiten handelt, so ist der Tarif für die Herren ein Buch mit steinen Siegeln". Gegen solchen Missfallen muss werden, die Blattengesellschaften energetische Stellung zu nehmen haben. Einige der bisher dem Tarif fernstehende Firmen, Singler & Bernd, haben den Tarif anerkannt.

Infolge Maßregelung des Deputierten legten die Männer des Baumeisters Ende in Potsdam die Arbeit nieder. Das zur Verwendung kommende Märschmaterial, insbesondere die Bretter, sind alt und abgenutzt, so dass ein Kollege durchbrach und sich erhebliche Verletzungen am Fuß zogen. Der Deputierte drohte nun im Auftrage seiner Kollegen beim Polizei auf besseres Märschmaterial zu setzen. Er wurde entlassen und zwar, wie der Unternehmer offen zugab, infolge seiner Forderung für die Beleidigung des Missstände. Der Polizei, der bislang ebenfalls Mitglied unseres Verbundes war, hat seine Entlassung durchgesetzt. Gedenkt er, auch in Zukunft Leben zu entlassen, so darf er wagt, im Sinne unserer Organisationsbeschlüsse auf seinem Bau zu wirken. Die über seine Geschäft vergangene Sperre wird wohl keine absolutistischen Neigungen etwas abkühlten.

Eine Sperre in Cöln brachte über die Bauten des Stadtmasters Lobau's führte nach dreihundertiger Dauer zu der von den Geistlichen gewünschten Regelung.

Als Abwehr und zur Reinigung der gewerbmäßigen Siedlungen aus Niempar geht uns von einer Anzahl in Tassel beschäftigter Niemparer Kollegen eine Kundgebung an, die wir mit einigen sachlich unwesentlichen Änderungen nachliegend zum Abdruck bringen;

Rimpf."

Unter dieser Schirmarke setzte Kollege Hüttmann Frankfurt a. M. in der Nr. 41 des "Grundstein" einen Artikel, dass er und auch Kollege Mettel-Nürnberg in der Nr. 39 der "Dauergewerkschaft" als Kronzeugen dafür angerufen worden seien, dass die Niemparer Maurer das Produkt sozialdemokratischer Erziehung seien.

Die Unterzeigten geben ja dem Kollegen Hüttmann ganz recht, wenn er der liebenswürdigen Einladung der "Dauergewerkschaft" nicht zu folgen vermag. Denn die Niemparer Maurer sind nicht und sondern ein Produkt sozialdemokratischer Erziehung.

Aber wir fragen: Sind denn die Niemparer Maurer alle zu solchen Schergendiensten, wie sie in Nr. 41 des "Grundstein" angeführt sind, zu gebrauchen? Warum wirst man die Gesamtheit in einen Kopf? Muß da der organisierte Maurer von Niempar nicht seine Entlastung darüber aussprechen, wenn er mit solchen Elementen auf eine Stufe gestellt wird?

Die Niemparer Maurer, die professionsmäßig als Streitbrecher arbeiten, sind weder katholisch noch jüdisch oder demokratisch. Da diese Väter und Schwäger, oder diese Egoisten sind, das ist die Wahrheit. Und dass es unter diesen Leuten Parteiführer gibt, die das Zeilen nicht von den Sozialdemokraten gelernt haben, dieses wissen wir alle, die im Amt gearbeitet haben.

Bei dieser "Teilelei" zeigten sich hauptsächlich der Bürger und -Aussandthälfte, der liebenswürdige "Aussandthälfte" Friedlich aus. Diesem folgt als zweiter im Bunde sein ebenbürtiger Kollege Stodmann aus Eisenfeld bei Würzburg. Und weil alle guten Dinge drei sind, so folgt als dritter der von Hanau und Frankfurt aus sehr wohlbekannte Sebastian Smmerling. Ob jü

Reichen und den Armen, gehörten nur die Eupatriden den Gentes, die beiden anderen Klassen nicht, obwohl sie ebenfalls — und das ist wichtig — Stammesgenossen waren.

Wie ist es möglich, dass Vollgenossen, Hellenen, die in der älteren Zeit sicherlich auch zu irgend einer Gens gehörten haben müssen, jede Verbindung mit den Gentes verloren haben und nun im Staate eine besondere Classe bildten neben den Gentes?

Das ist eine der Grundfragen, eines der bedeutendsten Probleme der ganzen griechischen Geschichte. Seine herausragende Wichtigkeit leuchtet sofort ein, wenn man folgendes überlegt: die alte Gentilitärfassung bestand aus lauter gleichen Vollgenossen, Phratrien und Klassenkämpfen gab es da nicht; im siebten Jahrhundert aber gab es Klassen, und ihre Kämpfe untereinander machten während der folgenden Jahrhunderte den Inhalt der griechischen Geschichte aus. Es liegt der Hand, dass wir diese Klassenkämpfe, die Horden, welche die verschiedenen Klassen aufstellten, deren sie austrieb, mit einem Wort, die soziale Frage jenes Zeitalters, weit besser verstehen könnten, wenn wir wüssten, auf welche Weise sich die Klassen gebildet haben, welchen Umständen ihre Entstehung verdankten.)

*) Unsere landläufigen Geschichtsbücher geben über diese Frage meist hinweg, ohne auch nur das Problem zu sehen. Sie nehmen willkürselig an, dass die Bewohner der Handelsstaaten, seitweil sie zu den Gentes gehörten, entweder aus freigelassenen Slaven oder aus zugereisten Ausländern, also aus fremden Elementen, bestanden haben. Dann wäre nicht ein Problem da. Der Fremde stand von vornherein außerhalb der Gens. Eine auch nur etwas eindringende Untersuchung zeigt aber, dass wir über die Slaven aus jener Zeit nichts wissen, und dass die ansässigen Ausländer damals (ums Jahr 600 vor Christo) noch zu wenig zahlreich waren, dass sie nicht ins Gewicht fielen. Es liegt da eine Verwirrung mit den Klassenkämpfen späterer Zeit vor. Weiters dafür ist schon die Tatsache, dass, als nach zweihundertjährigem Kampfe das "Volk", d. h. die auchhalb der Gentes Siedlenden, sich die Bürgerrechte erlangt hatte, die Ausländer (Metzonen) immer noch davon ausgeschlossen waren.

lechterer gebessert hat, mögen die Verbandskollegen im Mainz verantworten. Friedrich ist ein Gegner unserer Organisation, wie es keinen zweiten geben kann. Daselbst gilt auch von Stodmann. Friedrich hat nachdem er sein Heu in Trodene gebracht und seine Kameraden ordentlich über den Hörner hängt hatte, Tafel den Rücken gekreist und sein Domäne in Mainz aufgeschlagen. Stodmann ist über Stadt verschwunden und seine Getreuen mit ihm. Solche Ehrenmänner gibt es ja leider noch mehr in der Heimat. Und bei solchen Ehrenmännern kann weder der Friede sein. Sie sind das Produkt unserer kapitalistischen Gesellschaft.

Dass es aber auch Nimpfaren Mauerer in den Kreide gibt, die treu zum Verband halten, wird niemand bestreiten wollen. Wer vorwerfen auch diese Kollegen hier in Tafel angerempelt und wie werden sie von organisierten Kollegen betrachtet? Spießbüben, Bagabuben, Streitbrecher und dergleichen so genannte Vieh. Und was soll bestimmt man diese Kollegen? Weil sie im Auffordern und wer waren denn in diesem Jahrhundert die Vorfürscher des Schimpfers? Es waren Mauerer, die im Auffordern ruhten!

Fast alle Gewerkschaften bekämpfen das Auffordern. Mit sind aber der festen Überzeugung, dass sich schon mehr Mauerer zu Tode gerupft als zu Tode gemordet haben. Wir sind ferner der Meinung, dass, wenn man im Auffordern ruht, auch das Auffordern erlaubt sein muss. Wird uns am Vorwurf gemacht, wir arbeiten länger als zehn Stunden, so erwidern wir, die Bürger haben selber auch mit Stahlmätern bei Nacht gearbeitet, wenn auch nicht alle, so doch gerade die Schimpfers. Wenn die Tafeler Auffordner früher in frischer Weise die Arbeitszeit verlängert haben, so gibt dies den in Tafel Gafftreundende beanspruchenden Nimpfaren Kollegen doch wohl kein Recht, ebenso zu handeln. Und wenn die Tafeler Kollegen die Auffordnungen befähigen, so sollten die Nimpfaren diesen Kampf mit allen Mitteln unterstützen und durchführen helfen. Die Red. d. "Graf." also: Sicht in am Gras das aus, so wer er nicht mit Streit zu tun hat. Mit Drohungen und Schimpfen und Beleidigungen ist noch niemand organisiert worden.

Wenn Kollege Hüttmann sagt, er sei mit den Nimpfaren noch nicht in Verbindung gekommen, so ist dieses sehr zu bedauern. Denn er arbeitet doch sehr viele Nimpfaren Mauerer in seinem Gau, sogar in Frankfurt a. M. (Kollege Hüttmann hat nur gesagt, dass er noch nicht in Nimpfars war und mit den dortigen Mauerern keine Verbindung habe. In Verbindung mit den Nimpfaren Mauerern, und leider mit den schlechtesten Elementen, ist er ja schon oft gekommen. D. Red.) Es müsste mit dem Teufel zugehen, wenn diese Kollegen durch gute, belebende Worte nicht zur Organisation gebracht werden könnten. Aber mit Drohungen und dem Knüppel erzeugt man das Gegenteil. Kollege Hüttmann schreibt ferner von Mutterei und katholischer Erziehung. Waren diese Staubreicher wirklich echt katholisch erzogen, so hätten sie sicher ihre katholischen Kollegen, z. B. in Fulda, nicht an der Durchführung ihrer gerechten Forderungen gehindert. Aber auch diese Mauerer werden bald zur Einheit kommen, das ihr schändliches Handwerk, das man die schon jahrelang betrieben, seinen Höhepunkt erreicht hat, und werden auf den ehrlichen Weg der Organisation zurückkehren, wo sie ihre wirtschaftliche Lage im Verein mit allen Verfusskollegen regeln können. Dieses wird um so früher geschehen, je mehr man die Kollegen von Nimpfars, die dem Verband angehören, auch als Kollegen zeipfert.

Kollege Merkl wird uns zustimmen, wenn wir sagen: Haben wir deshalb noch ein wenig Geduld, lasst man die Städtelein im "Grundstein", verbreite man diesen kommenden Winter öfters Flugblätter mit belebendem Inhalt, sagt wir diesen Kollegen in lieblichen Worten, wie verhindern bringt ihr unchristliches Gebaren ist, wie viel Schaden und Unheil es angerichtet hat; dann werden auch die Worte des Kollegen Merkl-Nürnberg, des Kollegen Hüttmann-Frankfurt a. M. und die freundliche n.

Das ist aber leider unbekannt und erkannt läuft es sich nicht. Anfang deshalb aus dem Ursprung der Klassen die Bedeutung ihrer Forderungen zu würdigen, müssen wir leider den umgekehrten, weit weniger sicheren Weg gehen, und aus ihren uns bekannten Forderungen ihren Ursprung und ihr Wesen ableiten.

Das wollen wir mindestens versuchen und zu diesem Punkt zunächst noch einmal die Tatsachen aufzuführen, die uns wirklich bekannt sind und von denen wir ausgehen müssen. Es sind die folgenden:

1. Die zahlreichen Rieske der Gentilversöhnung, die wir in den Handelsstaaten des sieben Jahrhunderts antreffen, erlauben keinen Zweifel an der ursprünglichen Existenz der Gentilversöhnung.

2. Um Jahr 600 water nur die Cupatriden Mitglieder der Gentes; die übrige Bevölkerung, obwohl zahlreicher als die Cupatriden, gehörte nicht dazu.

3. Nur die Cupatriden, d. h. die Gentes, waren im Besitz des gesamten Grund und Bodens, der noch nicht persönliches Privatbesitz war, sondern Familienbesitz war.

4. Nur die Cupatriden, d. h. wiederum nur die Gentes genossen, waren im Besitz der bürgerlichen Macht und der gesamten Staatsgewalt. Sie allein verwalteten den Staat, sie allein ernannten die Beamten, und sie allein konnten Beamte entfernen. Das Richteramt, das Heerführeramt, kurz alle Staatsämter waren ihnen ausschließlich vorbehalten.

5. Ebenso konnten nur Cupatriden Priester werden. Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass das "Volk", d. h. die Massen der jetzt nicht mehr existenten Gentes, Gehörigen von der Religion der Cupatriden überhaupt ausgeschlossen waren. Zum mindesten steht fest, dass sie an den meisten Kulten nicht teilnehmen konnten (weil das eben Familienkulte der Gentes waren) und dass dies bei den folgenden Kämpfen eine ihrer großen Geschworenen bildete.

Das sind die Tatsachen. Wenn man nun bedenkt, dass die in den Handelsstaaten lebenden Völker vermutlich noch dieselben waren wie zur Zeit Homers — denn von gewaltsharten

Worten aller Kollegen ein aufmerksames Ohr finden.

Dass wir Untergründen unser ganzes können dafür eingesen werden, ist etwas ganz Selbstverständliches. Wir werden nicht rügen und nicht raten, bis auch die Kollegen, die dem Unternehmertum bisher Streitbrechendienste geleistet haben, Glieder unserer sterbten Rechte werden, die den Kapitalismus umzingeln und erdrücken wird. Sie sollen Kreis-Mitglieder des Centralverbandes der Maurer Deutschlands werden.

Deshalb nieder mit aller Geschäftigkeit! So die Solidarität auf zur freien Organisation nach Nimpfars, nach Würzburg und seiner Umgebung!

Mit illegalischem Grus und Handschlag: Franz Künz. Georg Schmid. Philipp Göpfer. Philipp Schmid. Adam Wahler. August Winterfeld. Franz Benet. Ludwig Lohr. Rudolf Peter Mühl. Joh. Schmidt. Heinrich Mahler. F. Math. Nöthnau. G. Kraft. Georg Schlesinger. Franz Nöthnau. J. H. F. Fittmann. August Baumeister. Donat Gröning. Hilmar Baumüller. Johann Künz. Karl Franz. Augustus Heid, Graben 70, 2. Et.

Nochmals der Streik in Grätz.

In Nr. 44 der "Baugewerkschaft" ist ein Bericht über eine Versammlung in Grätz, die am 4. Oktober stattfand, enthalten. Es heißt da: "Kowalezyk-Rolen berichtet über die Lage des Streiks, es seien 89 "Arbeitswillige" vorhanden, davon unter 33 Mitgliedern des sozialdemokratischen Verbandes, 19 gehörten dem Christlichen Verbande an, 7 blieben gleich beim Ausdruck des Streiks stehen. Unter diesen Umständen sei eine Weiterführung zwecklos; er wurde dennoch vertragt."

Was interessiert nur die Zahl der Streitbrecher, die unserer Verbände angehören sollen. Der Kassierer Raumwitz-Grätz teilte uns am 6. Oktober die Namen von 24 Mauerern mit, die unserem Verbande angehören, und bemerkte dabei, dass die 14 Mauerer, die dem Christlichen Verbande angehört hätten, ausgeschlossen worden seien. Weiter sagte er dann: "Wir verlangen daher im Sinne der Solidarität, dass Ihr Euererseits daselbe tut."

Die von uns veranlasste Feststellung ergab, dass von den 24 angegebenen nur 14 Mitglieder unseres Verbandes waren, wovon 9 wirklich als "Arbeitswillige" gearbeitet haben und bemaßlos ausgeschlossen sind. Drei dieser reisten ab, nachdem sie unterschrieben auf Arbeitsniederlegung aufgefordert worden waren, und zwei Mitglieder konnten nachweisen, dass sie während des Streiks nicht gearbeitet haben. Wir hatten angenommen, dass die Streitleitung, die Angaben aus eigener Wahrnehmung gemacht habe, müssten aber feststellen, dass sie sich in höchst fahrlässiger Weise nur auf "Sörenlagen" anderer, meist unzuverlässiger Personen gestützt hat. So schrumpft die von den Streitbrechern Kowalezyk angegebene Zahl 88 und die vom Grätz-Kassier am nächsten Tage übermittelte Zahl 24 auf ganze 9 zusammen.

Die von uns festgestellten Daten haben wir am 26. Oktober dem gegenwärtigen Vorstand und Kassierer des Grätz-Christlichen Vereins und noch einem Dritten ihrer Mitglieder vorgelegt und sind widerprüflos von diesen mit dem Verein anerkannt worden, dass sie dann falsch unterrichtet worden seien.

Welchen Zweck kann mir die unwahre Berichterstattung in der "Baugewerkschaft" haben? Doch nur in den Kreisen der "Christlichen" den Eindruck zu erwecken, dass Streitbruch unseres Verbandsmitgliedern vorliege, und, wie schon früher in der "Baugewerkschaft" zu lesen war, die Sicht unseres Verbands oder einzelne Funktionäre Streitbrecher nach Grätz gesandt hätten, um den Streik der "Christlichen" zu verhindern.

Diese Insinuationen, können wir uns erparen; jeder, der die Grundsätze des "christlichen" Verbandes kennt, weiß auch, wie er herartige Verordnungen zu bewerten hat. Man rufe: "Halte den Fried" um die Aufruhrhaftigkeit von seinen Handlungen abzulenken.

Wir verurteilen den Streitbruch unserer früheren Mitglieder auf das schärfste, müssen aber nochmals feststellen, dass

bis nur ein Bruchteil der Schulden an dem Mäßigling des Streiks auftritt. Den Löwenanteil hat die christliche Organisation durch ihre verfehlten Maßnahmen bei Verbreitung und Leitung des Streiks. Als der erste Streitbrecher aus den Reihen des Verbands nach der sieben Streitwoche antrat, war die Bude bereits durch organisierte und unorganisierte Christliche voll. Darum würde es die Christen besser kleiden, wenn sie die Wahrheit eingestanden und nicht in schriftlicher Muster die Tatsachen durch Verbreitung ins Gegenteil zu verstellen suchten. Die schriftliche Sichtung verhindert geradezu eine Aufklärung und Befreiung der Unschuld. Wie Kowalezyk dies Punkt einzogen, haben wir in Nr. 38 des "Grundstein" nachgewiesen. Wie er nach "Grundstein" sucht, um nur einer offenen Aussicht aus dem Wege zu gehen, beweist folgendes: Am 9. September versprach er die Grätz-Delegation, dafür zu sorgen, dass bis zum 15. September eine gemeinsame Sitzung stattfinden sollte, um Maßnahmen zu beraten, wie gegen die Streitbrecher vorzugehen. Am 16. September wurde die Sitzung stattfinden, um Maßnahmen zu beraten, wie gegen die Streitbrecher vorzugehen. Am 17. September teilte Silberschmidt den Kollegen Raumwitz mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" lügenhafte Berichte veröffentlichte und sich vor dem Streik unfehlbar benennen habe. Am 17. Oktober teilte Silberschmidt mit, dass er nach Grätz kommen wolle, um an einer Sitzung teilzunehmen. Aufgabe eingetretener Umstände, musste er aber am nächsten Morgen abschreiben und stecke dann am 21. Oktober mit, dass er am 26. Oktober kommt. Nun räumt Kowalezyk erläutern: weil Silberschmidt das erste Mal nicht gekommen sei, lehne er eine Zusammenkunft auch mit ihm ab. Silbernd und Schulz sind trotzdem hingegangen und haben mit der brüderlichen Sichtung vereinbart, dass die ausgeschlossenen werden können und welche Streitbrüder ein aufzutragen sei. Nach mehreren Anfragen erhielten wir am 8. Oktober die Mitteilung: Kowalezyk hatte die Sitzung für zwecklos, weil er mit Raumwitz nicht verhandeln wolle, da er im "Grundstein" l

hört. So wiederholt sich das Spiel fast jede Woche. Die Versammlung nahm deshalb folgende Resolution an: "Die im 'Tivoli' liegende Mitgliederversammlung spricht ihre tiefste Enttäuschung aus über die Einlösung und gemeinsame Behandlung ihrer am Bau der Allgemeinen Ortskrankenkasse beschäftigten Mitglieder, um so mehr, da sich die Klagen der wiederholt vorstellig gewordenen Kollegen jede Woche wiederholen." Der Vorliegende befand den Auftrag, die Resolution dem Vorstand der Ortskrankenkasse zu föhren. Vielleicht hilft das etwas. — Dann wurde zur Auszählung der Meiteunterstützung für den kommenden Winter der vorliegende Kollege Emil Möller, Wirth zum "Weißen Raum", gewählt. Da zuletzt erschienenen Bröckinger Kollegen erfuhr ein eine Diskussionsversammlung in Bröckingen in der nächsten Woche, welcher Forderung auch gerne stattgefunden wurde.

Sagan. Sonntag, den 23. Oktober, begingen wir unserer zweiten Spaziergänger, da wir noch immer kein Lokal haben. Zuerst war, trocken alle Mauer und verbliebenen Veräußerungen dazu eingeladen waren und trotz des schönen Wetters die Zahl der Besucher gering. Als Vertreutmann wurde Paul Haezel wiedergewählt. Der Kartellanschluss wurde gutgeheissen. Die am 18. September beschlossene Lohnforderung ist den Herren Meitern schriftlich zugestellt worden; es ist zu hoffen, dass ein friedlicher Vergleich zu stande kommt. Sollte dieses aber nicht möglich sein, so hoffen wir, dass unsere unorganisierten Kollegen so wenig wie die Christlichen uns in den Rücken fallen, wie es selber anderwärts schon oft der Fall gewesen ist. Wir ermutigen vielmehr von unseren Saganer Kollegen, die ans irgend einen patriotischen Dünkel oder aus anderen Gründen unserem Verband fernstehen, das sie sich mögen bewusst sein, um was es sich handelt. Wir kämpfen um die so dringend notwendige Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für alle Kollegen.

Stettin. Am 19. Oktober hielt der hiesige Zweigverein seine regelmäßige Mitgliederversammlung in dem Lokal des Herrn Budholz, Alleestraße 3/4 ab. Zuerst verlas der Kassierer die Abrechnung vom dritten Quartal; da dieselbe von den Abteilungen für richtig befunden wurde, wurde dem Kassierer Endlösung erteilt. Kollege W. Schauer erläuterte dann kurz den Nutzen unserer Vereinbarungen. Es wurde hierauf folgender Antrag angenommen: In diesem Jahre zu fordern: 55 3/4 Stundenlohn, 8½ stündige Arbeitszeit und im übrigen die Vereinbarungen beizubehalten, wie sie in diesem Jahre getroffen sind. Über Unterstützungsgefecht wurden in Höhe von M. 20 gekämpft. Des Weiteren wurde vom Kollegen Witt die Wissmachung der Ablösearbeit in Stettin erörtert. Es wurde betont, dass man sich mit dieser Frage in nächster Zeit besonders zu beschäftigen hätte. Kollege W. Schauer gab noch bekannt, dass im November die Stadtverordnetenwahlen stattfinden. Er sprach den Wunsch aus, dass die Kollegen sich rege daran beteiligen möchten, speziell an den Vorarbeiten. Kollege Steinböck schilderte den Nutzen des Sekretariats und regte an, dass sich der Zweigverein Stettin dem Gewerkschaftskartell anschließen möchte, um somit den Nutzen vom Sekretariat zu haben. Der Vorliegende gab noch bekannt, dass in nächster Zeit die Versammlungen pünktlich eröffnet werden.

Stuttgart. Am 28. Oktober hielt der hiesige Zweigverein seine jährliche Generalversammlung ab. Anfang wurde das Andenken unserer verstorbenen Mitglieder in der üblichen Weise geehrt. Den Vorstandsbereich erfasste Kollege Stolle: Es war ein sehr ruhiges Jahr. Nur eine Baupause war notwendig (König-Cannstatt), die nach zwei Tagen siegreich beendet wurde. Es fanden eine Reihe Baustellenversammlungen, 22 Bezirkstage und 19 allgemeine Mitgliederversammlungen statt. Vorstandssitzungen wurden alle 14 Tage abgehalten. Die Sitztummlung unter den Mitgliedern war groß. Es wurden 321 Neuauflnahmen vollzogen, aber trocken sind nur 821 Mitglieder zu verzeichnen. Nach den verlaufenen Beitragsmarken ist die Organisation feierlich geworden. Im Jahre 1902 wurden 19 581, 1903 24 424 und 1904 25 442 Beitragsmarken verkauft. Zwei ungezogene Einschlüsse wurden mit Gefängnis bestraft, ein weiterer wird demnächst abgesetzt. Als Freiheitlichkeiten wurden abgeschafft ein Weihnachts- und ein Stiftungsfest. Durch die Anstellung von zwei Kollegen zu städtischen Baufontionelleuren wurde der Bauarbeiterkonsortialkommission einige Arbeit abgenommen. Die bestehenden Schutzbefehle werden im großen ganzen eingehalten. Die Tarifbindung ist beschlossene Sache, es wird demnach im neuen Jahr an Arbeit nicht fehlen. Die Abrechnung vom dritten Quartal ergab für die Hauptkasse eine Einnahme und Ausgabe von M. 2716,52. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von M. 899,35. Die Ausgabe betrug M. 748,18, somit Verlust M. 145,22. Das Defizit vom zweiten Quartal konnte erfreulicherweise gerade bedient werden. An Kranzunterstützung wurden über M. 800 ausgegeben. Die Gesamtjahreseinnahme für die Hauptkasse beträgt M. 11 953. Hierauf erfolgte die Beratung der Beitragsfrage. Zu diesen Punkten lag ein Antrag des Vorstandes vor, vom 1. März 1905, ab einem Verbandsbeitrag von 45 Pf und einem Lokalsatz von 5 Pf zu erheben. Nach einem heiligen Für und Wider wurde der Antrag des Vorstandes in geheimer Abstimmung mit 88 gegen 73 Stimmen angenommen. Kollege Stolle ermahnte alle Gegner der Beitragsförderung, sich der Majorität zu fügen. Der befürchtete Mitgliedszugriff werde nicht eintreten, das Gegenteil sei bisher immer der Fall gewesen. Es erfolgten die Neumahnen. Gewählt wurden als erster Vorliegender Kollege Baier, als Kassierer Kollege Thormann. Nach einem heimgerichtet aufgestoßenen Koch auf den Centralverband der Maurer schloss der Vorliegende die sehr gut besuchte Versammlung.

Trennung. Am 23. Oktober hielt der hiesige Zweigverein keine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Nach Einlassierung der Beiträge verlas der Kassierer die Abrechnung vom dritten Quartal. Da Einwendungen dagegen nicht laut wurden, konnte der Kassierer entlastet werden. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit den Zuständen im hiesigen Baugewerbe. Kollege Walter verneinte auf den folgenden Geschäftsum am Bau Hoch, der von dem Unternehmer Nager ausgeführt wird. Die Gerüstbäume an diesem Bau stehen so weit auseinander und Abstürzungen sieht man am ganzen Bau nicht. Als einige Kollegen den Polizei-Walter auf die mangelhafte Absturzschutz hinwiesen, erklärte er den Kollegien, wenn ihr abgestoßen haben wollt, dann stellt euch selber darunter. Um Absturz zu schützen, wurde beschlossen, die Arbeit am anderen Tage nicht eher aufzunehmen, bis die nötigen Absturzungen erfolgt sind. In "Berichtedem" wurde das Mitglied M. einstimmig aus dem Verband ausgeschlossen. Hierauf folgte Schluss der nur schwach besuchten Versammlung.

Welsa (S. W.). Sonntag, den 23. Oktober, fand hier im "Schönhauser" eine öffentliche Bauhandwerker-

versammlung statt, die in Anbetracht dessen, dass die meisten Kollegen auf den Dörfern wohnen, sehr gut besucht war. Kollege Schenck-Erfurt sprach über "Zweck und Nutzen der Organisation". In seinem fünfzehnminütigen Vortrag hat er berichtet, den Antezedenzen der Notwendigkeit und Vorteile der Organisation vor Augen zu führen. Der Vorfall der Antezedenzen am Schluß des Vortrages bewies, dass der Referent mit seinen Ausführungen wohl das Richtige getroffen hatte. Bei der Diskussion stellte dann ein Kollege Antrag auf Gründung eines Zweigvereins. Der Antrag wurde angenommen und 87 Kollegen zeigten sich sofort ein. Nachdem ein provisorischer Vorstand bis zur nächsten Versammlung gebildet worden und ein Kollege noch einige Mitglieder befragt hatte, erhielt der Referent das Schlusswort. Kurz führte er noch aus, dass nun die Männer auch dahin streben möchten, dass der Zweigverein die Bauarbeiter vorwärts komme, und die Zimmerer ebenfalls für ihre Organisation interessiert würden, damit die baugebundenen Gruppen ein Ganzes bilden.

Weißensee. Sonntag, den 23. Oktober, fand eine Generalversammlung unseres Zweigvereins statt mit der Tagesordnung: "Gewerbeberatungsfrage" und "Verschiedenes". Zunächst ließen sich mehrere Kollegen in den Verband aufnehmen. Es folgte dann die Befreiung der Gewerbeberatungsfrage; beschlossen wurde eine fünfzehnminütige Kommission zu wählen, die die Agitation für die Errichtung eines Gewerbeberichts am hiesigen Ort in die Wege zu leiten hat. Die Wahl der Kommission wurde sofort vollzogen. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten geregelt worden waren, erfolgte Schluss der außerordentlich stark besuchten Versammlung.

Werden. Am 23. Oktober fand hier eine gemeindliche Versammlung der Maurer und Holzarbeiter statt. Die Tagesordnung lautete: "Entstehung und Bedeutung der Gewerbeberatung". Referent: Arbeiterreferat Genossen Zimmerman-Eisen. Der Vortrag wurde von der Versammlung leidenschaftlich aufgenommen. Die Maurer waren nur mit vier Mann in der Versammlung vertreten. Obgleich sie die stärkste Gewerkschaft am Orte bilden. Die Gleichgültigkeit der Kollegen hat hier riesige Dimensionen angenommen, die ist es auch auszuschreiben, dass uns unser Verbandslokal am 3. Oktober gefunden wurde, nachdem es den vereinigten Gewerkschaftsvorständen erst kurz zuvor gelungen war, dass Lokal zur unbefriedigten Benutzung zur Verfügung gestellt zu erhalten. Der mangelschaftliche Verlust des Lokals war schlimm, das es uns verloren ging. Zehn Männer waren am der Gewerbeberatung beteiligt, aber die Kollegen bleibten zu Hause und lassen ihre Güter allein ins Feld ziehen. Was wird die Folge ihres Verhaltens für die Zukunft sein? Nun, diese Frage mögen sich die Kollegen selbst beantworten, einen alten Kampf aber muss ein furchtbares Gefühl befreien, wenn er sich von seinen Kollegen verlassen sieht.

Zwenken. Am 23. Oktober fand im Gasthof "Zur goldenen Eiche" ein Maurerkongress statt mit der Tagesordnung: Zweck und Nutzen der Organisation. Der Kollege Koch aus Leipzig war als Referent erklungen. Er erledigte sich seines Auftrages in einer einhalbstündigen Rede zur größten Zufriedenheit der anwesenden Mitglieder. Ferner wurde geplant, eine Hilfszusage zu errichten; es wurde aber hierauf wegen der schwachen Versammlungsbeteiligung Abstand genommen. Kollege Nehler wurde als "Grundstein"-Austräger gewählt. Nachdem der Betriebsmann Wilhelm Raumann die Ehrengäste Kollegen noch aufgefordert hatte, die Versammlungen in Zwenken besser zu besuchen, wurde die schwach besuchte Versammlung geschlossen.

Erklärung:

Verlas durch einen Bericht in der Nr. 25 des "Bauhülfearbeiter", in dem den Danziger Maurern der Vorwurf gemacht wurde, sie hätten während des dreijährigen Bauarbeiterkonsortiums die Solidarität im Sinne des Konsortialvertrages verloren, fand am 23. Oktober eine Sitzung der beiden örtlichen Organisationsvorstände unter Beisein der beiden Gauleiter statt. Nach eingehender Prüfung des vorliegenden Materials wurde die Angelegenheit zu beiderseitiger Zufriedenheit erledigt. Alljeit wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass in Zukunft in vollem Eintritt beide Berufe miteinander in allen Fragen verbrechen und verhandeln sollen.

Baumburg a. d. B., den 23. Oktober 1904.

Die Gauleitung der Bauhülfearbeiter.
S. A.: H. Silberschmidt. Otto Rennhak.
Der Zweigvereinsvorstand Die Verwaltung der
der Maurer. Bauhülfearbeiter.
S. A.: Paul Gierbitz. H. Weber.

Centralkrankenkasse.

(Grundstein zur Einigkeit)

In der Woche vom 23. bis 29. Oktober sind folgende Verträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Stettin: M. 400, Halle a. d. Saale 300, Saalfeld 300, Wittenberg 250, Oschatz 200, Eisen a. d. Elbe 200, Meißenbach 150, Wörlitz 150, Böhlen 100, Elster 100, Bergedorf 100, Döbeln 100, Raffenberg 100, Elster 100, Elster 100, Wittenberg 100, Salzmünde 100, Hainstadt 50, Elster 50, Lützen 40, Summa M. 8066.

Zuschüsse erhielten: Dresden-Südvorstadt 150, Johannisthal 150, Gele 100, Quedlinburg 100, Schmölln 100, Eggers 80, Summa M. 660.

Atona, den 29. Oktober 1904.

Karl Weiß, Hauptkassierer, Wilhelmstr. 57.

Aus den Verwaltungsstellen.

Welsensee. Die hiesige Filiale der Centralkrankenkasse der Maurer z. "Grundstein zur Einigkeit" hielt am 16. Oktober eine Versammlung ab. Anfang wurden die ältesten verbliebenen Mitglieder in der üblichen Weise geehrt. Sobald verlas der Kassierer die Abrechnung vom 8. Quartal dieses Jahres. Die Einnahme betrug M. 1854,04, die Ausgabe M. 1748,10, mithin verblieb ein Kassenbestand von M. 105,99. Die Abrechnung

wurde genehmigt. Hierauf verlas der Bevollmächtigte ein Auskunftsbericht der Zentralkommission der Krankenkassen Berlin, zur Entsendung eines Delegierten zu einer Krankenkassenkonferenz aufgefordert wurde. Nachdem Kollege Konert hierauf einige Erklärungen abgegeben hatte, wurde beschlossen, die Konferenz zu besuchen. Als Delegierter wurde Kollege Konert gewählt und ihm ein Begehr von M. 4 bewilligt. Es wurde dann noch beschlossen, dass die Annahme der Beiträge und die Auszahlung der Krankenunterstützung in der Zeit von 7 bis 9 Uhr erfolgt. Nach einer Erinnerung des Kassierers an die Mitglieder, nicht so lange mit den Beiträgen im Abschied zu bleiben, da dieses die Abrechnung sehr erschwerte, erfolgte Schluss der schwach besuchten Versammlung. Der Bevollmächtigte erklärte weiter: Königshausen 62, Hof, 1. Et.

Sterbekasse „Grundstein zur Einigkeit“

Protokoll

der außerordentlichen Generalversammlung der Sterbekasse "Grundstein zur Einigkeit", tagend am 23. Oktober 1904 in Altona, im Lokal des Herrn C. Held, Gr. Bergstr. 136.

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes und drei Erstgliedern. 2. Verschiedenes in Haftungsangelegenheiten.

Die außerordentliche Generalversammlung wurde von dem Vorliegenden Themar um 4 Uhr Nachmittags eröffnet. Der Vorstand war gemäß § 18 Biffer 2 der Statuten vertreten durch den Vorstandes Themar und den Kassierer Weiß. Der Aufsichtsrat war durch Stating vertreten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Themar die Gründe bekannt, die zur Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung führten: Aus dem Begehrstreit um die Belieferung über den Vorstandes Kasse seitens des Kaiserlichen Aufsichtsrates am Charlottenburg gehörte hierzu, dass die Amtsdauer des in der ordentlichen Generalversammlung vom 5. Juli 1902 gewählten Vorstandes nur bis zu der im Jahre 1904 stattfindenden ordentlichen Generalversammlung der Centralkrankenkasse der Maurer z. "Grundstein zur Einigkeit" wählt. Das Statut der legtgennannten Kasse ist aber nachträglich geändert, und zwar darin, dass ihre nächste Generalversammlung erst im Jahre 1905 stattfindet. Da ferner unsere Generalversammlungen gemäß § 18 Biffer 8 der Satzung immer in Altona stattfinden müssen, die nächste ordentliche Generalversammlung der Krankenkasse aber voraussichtlich in einer andern Stadt tagen wird, weil die letzte in Altona stattfand, demandiert die beiden Generalversammlungen die Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrats in diesem Jahre vorzunehmen. Das Kaiserliche Aufsichtsrat zu Charlottenburg hat seine Genehmigung hierzu erteilt.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und drei Erstgliedern, gab Themar im Namen des Vorstandes die Erklärung ab, dass sämtliche Vorstandsvorstände und Erstglieder ihre Posten bei einer etwaigen Wiederwahl wieder annehmen werden. Stating beantragt, die bisherigen Vorstandsvorstände und Erstglieder vor Ablösung wieder zu wählen. Da Widerspruch hiergegen nicht erfolgte, wurde so verfahren. Die Abstimmung ergab, dass die bisherigen Vorstandsvorstände und Erstglieder einzeln einzeln wieder gewählt wurden, und zwar: W. Themar, Vorstandes, H. Stammer, Stellvertreter; C. Weiß, Kassierer; F. Klöden, Stellvertreter; W. Thiel, Schriftführer; J. G. Meyer und G. Marks, Beisitzer; als Erstglieder: G. Krull, C. Höher und F. Ludwig.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Wahl des Aufsichtsrates und drei Erstgliedern. Von den in der ordentlichen Generalversammlung vom 5. Juli 1902 gewählten Aufsichtsratsmitgliedern sind L. Ohle durch Loh und C. Spiering durch Niederbrück ausgeschieden, an deren Stelle sind die Erstglieder eingetragen. Der jetzige Aufsichtsrat besteht demnach aus folgenden Mitgliedern: C. Muggenburg, F. Staling, H. Schulze, C. Loesner, B. Schulze, F. Beelow und M. Sach. Stammer beantragt, die jetzigen Aufsichtsratsmitglieder vor Ablösung wieder zu wählen. Da auch hiergegen kein Widerspruch erfolgte, so wurde demgemäß verfahren. Die Abstimmung ergab, dass die jetzigen Aufsichtsratsmitglieder einstimmig wieder gewählt wurden. Als Erstglieder wurden vorgeschlagen: H. Kröber, F. Liedemann, F. Schmidt, G. Peters, Henrich und Henkel. Die Abstimmung erfolgte vor Stimmzettel und ergab folgendes Resultat: Abgegeben wurden 20 Stimmzettel mit 60 Stimmen, davon erhielten: H. Kröber 19, F. Liedemann 17, F. Schmidt 18 und Peters 6 Stimmen. Henrich und Henkel erhielten keine Stimme. Es sind dennoch 60 Stimmen abgegeben worden.

Zu Punkt 3: Verschiedenes in Haftungsangelegenheiten, gab Themar einen Bericht über den Stand der Kasse:

	Ergebnisse	Ränder	Summen
Die Zahl der Mitglieder betrug am			
Anfang dieses Jahres	2407	207	2614
Beigetreten sind bis zum 23. Oktober 1904	198	44	240
Gestorben sind bis dahin	84		84
Ausgegliedert durch Austritt und	10	5	15
Zahl der Mitglieder am 23. Oktober 1904	2359	246	2806

Der Kassenbericht gehältert sich wie folgt:

Vorerst Bericht am 1. Januar 1904..... M. 1805,28

Belegte Kapitalien..... 47172,69

Netto-Einnahme im ersten und zweiten Quartal..... 4491,15

Netto-Ausgabe..... 3572,18

Ergibt eine Mehreinnahme von..... M. 919,08

Es sind also bis dato schon 84 Sterbefälle eingetreten, während für das ganze Jahr 1903 nur 81 Sterbefälle zu verzeichnen waren.

Staling beantragt, den Aufsichtsrat zu erweitern, nicht nur formale, sondern auch tatsächliche Veränderungen der Satzung vornehmen zu dürfen, wenn solche von der Aufsichtsratsberde verlangt werden sollen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Themar hielt dann noch eine kleine Ansprache, bat in einer rege Agitation die Kasse einzutreten, und schob mit einem Dank für das Er scheinen der Verkäuferinnen der außerordentlichen Generalversammlung um 5 Uhr Nachmittags.

Vom Bau.

Unfälle, Arbeiterschuh, Submissionen etc.

Die Amtsgesetzesvorstände werden dringend erachtet, über alle in ihrem unteren und der überlieferten Folgen, umgehend an den Grundsteinverhandlungen, sowie über den Erlass von Arbeiterschuhbestimmungen und über Submissionsergebnisse.

Augsburg. Montag, den 24. Oktober, stürzte am Neubau Oberdorfer Baumeister Müller, der 21 m hohe Kamin ein und durchstieg in drei Etagen das Gebäude wie Blümchen und noch eine Blümchen. Im Innern des Raumes, und zwar im Parterre und ersten Stock, waren Weißputzer beschädigt. Verunglückt ist ein Weißputzer junger, ein Maurer und ein Tagelöhner leicht. Zum Glück machen die Maurer gerade Brüder (Brüder), sonst wäre ein größeres Unglück passiert. Sowohl soll sein, daß die T-Dräger, auf denen die dreifache Kamin ruhte, wahrcheinlich zu schwach waren, da sie jetzt ganz verlogen sind. Man versucht aber, die Schuld auf die Arbeiter abzumachen; entweder soll ein Nachbar vorliegen oder die Weißputzer sollen. Dafür in dem Kamin gemacht haben zur Auslage des Vermessers. Erwiesen ist nichts. Es zittert das Gericht, das Herr Baumeister Müller den Bau um M. 25.000 billiger übernommen haben soll, als das von Anfang auch in Betracht kommende Baugeschäft Krauß & Dörfl. Sollte dies Tatsache sein, dann wäre wohl in Erwägung zu ziehen, ob nicht minderwertiges Material- und Pfuscharbeit als Ursache angesehen sind. Baumeister Müller ist bestellt, dem seinerzeit der Abriss des alten Polizeigebäudes übertragen wurde, weil er der Stadt dafür noch M. 500 herausgeschah, während der teuerste Mithemer M. 12.000 für den Abriss forderte. Auch dabei ging es nicht ohne Unglücksfall ab. Sein Wunder.

NB. Dieser Baumeister zahlt sehr niedrige Löhne, so dass durchschnittlich für Maurer, Bloß diejenigen, die schon mehrere Jahre bei ihm arbeiten, erhalten bis 48 & pro Stunde.

Freiburg. Bei den Abrissarbeiten des Grundstückes Lehmduam 28 ereignete sich am 27. Oktober ein überaus trauriger Unglücksfall, dem Menschenleben zum Opfer fielen. Neben den Unfällen wird uns von den Bauarbeiterkommisionen berichtet: Man hatte bereits das Gebäude einige Stockwerke abgetragen, aber das Treppenhaus, welches schon des nötigen Stützpunktes beraubt war, diente noch immer dazu, daß auf demselben die schweren 1-3 Zentner im Gewicht habenden steinerinen Treppensteinen hinabgeschleift wurden. Soeben hatte man wieder einen schweren Block auf die freistehende steinerne Treppe geworfen, als mit donnerähnlichem Geschleise diese in der Mitte brach, die anderen Treppen durchschlug und drei Arbeiter mit in die Tiefe zog. Der eine - Röhl - konnte sich noch festhalten, erlitt aber sehr schwere Kopfverletzungen. Die beiden anderen, die Bauarbeiter Weißputz und Jäschel, beide Familienträger, wurden von den Trümmern beschützt. Sie wurden zwar bald darauf unter den Trümmerresten herbeigezogen, hatten aber so schwere Verletzungen erlitten, daß sie bald nach der Einschaffung ins Hospital ihren Geist aufgaben. Jäschel hatte einen komplizierten Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten. Weißputz trug eine Gehirnerschütterung, hoffte davon. Bald nach dem Unfall wurde die Unglücksstelle polizeilich abgesperrt. Die Feuerwehr hatte die Unglücksstelle photographiert. Dem Obmann der Bauarbeiterkommision, welcher bald an Stelle war, wurde von Seiten der Polizeiorgane der Eintritt zur Unglücksstelle verboten! Angesichts der traurigen Folgen mag hier festgestellt werden: 1. Daß die Arbeiten beauftragende Polizei ist kein Fachmann, sondern nur ein Arbeiter ohne Fachkenntnis! 2. Daß Unternehmer, Herr Jonas, hat es unterlassen, die nötigen Schutzaufrichtungen zu beschaffen. Wir fragen: Hat die Baupolizei die Baustelle resp. die Abrissarbeiten kontrolliert? Wie konnten wir Misthaften, welche dort bestanden, verborgen bleiben? Diese Fragen müssen beantwortet werden.

Düsseldorf. Donnerstag, den 27. Oktober, verunglückte der Baumeister des Brückenbaus an der Königsallee. Die Mauer waren damit beschädigt, einen schweren Haustein von der Fassade nach unten zu transportieren. Als sie ziemlich unten angelangt waren, kippte der Stein, da das eine Holz tiefer lag, nach der Seite, die Maurer konnten den Stein nicht halten und sprangen an die Seite; der Polizei konnte jedoch nicht ausweichen, sondern wurde dem Stein getroffen und ihm der Kopf zerstört.

Gelsenkirchen. Im benachbarten Herten hat die eigenartige Bautätigkeit wieder einen ihrer Triumphs gefeiert. Der in der Wilhelmstraße gelegene Neubau des Unternehmers Bader ist zumindesten zerstört. Die Katastrophe erfolgte in den Nachmittagsstunden des 21. Oktober. Soweit die Angaben der auf dem Bau beschäftigten Maurer ein Urteil aussagen, scheint das Unglück keine Ursache einer höheren Konstruktionsfehler zu haben. In der Hoffnung waren drei sogenannte Fronttipps vorgesehen, in deren Länge das Maurerkwerk von dem zweiten Stock an einem halben Stein ausgezogen wurde. Der Bau war vier Stockwerk hoch und der Dachstuhl schon ausgelegt. Die durch die Ausladung der Fronttipps wesentlich erhöhte Last rührte auf schwachen, in weiten Abständen angebrachten Pfeilern, die aus gewöhnlichen Steinen mit dem gewöhnlichen Mörtel hergestellt waren. Man nimmt an, daß diese Pfeiler der Last nicht gewachsen waren und infolgedessen der Einsturz erfolgte.

Münster i. W. Vor kurzem berichteten wir über mehrere schwere Unfälle im hiesigen Baugemeinde, und schon wieder hat die Prosthetik mehrere Opfer gefordert; denn sämliche Unfälle sind mehr oder weniger auf das Schuldkonto der Unternehmer zu setzen. So fiel am 10. Oktober einem Arbeiter am Erweiterungsbau der Post aus der Höhe des dritten Stocks vom einem Transportstapfel ein schwerer Transportstapfel so ungünstig auf den Kopf, daß er schwer verletzt den Krankenhaus eingeführt werden mußte, wo der 31-jährige Mann noch jetzt schwer betriebskrank liegt. Am 18. Oktober fiel ein Stapfelstapel an der alten Kirschfaserstraße am Krummen Timpen aus einer Höhe von 9 m vom Gerüst auf das Pflaster, so daß er schwer innere Verletzungen davontrug. Am selben Tage fiel am Neubau der Landschaftskammer einem Maurer ein neun Zentner schwerer Stein auf das Bein, so daß er schwere innere Verletzungen davontrug. Beide Verunglückte wurden dem Clemenshospital zugeführt. Am 21. Oktober

fiel an der Hafenstraße der 18jährige Zimmerer Ambaum beim Richten so ungünstig auf einen unten befindlichen Gitterzaun, daß ihm durchschlägig der Kopf ausgerissen wurde. Nach mehreren Stunden erlitt ihn der Tod von seinen tödlichen Schmerzen.

Am 26. Oktober stürzte an der Dorfmunderstraße ein Klempnergefele vom Dach eines Neubaues auf die Straße, so daß er, lebensgefährlich verletzt, ebenfalls dem Clemenshospital zugeführt werden mußte. An seinem Auskommen wird geweitet. In Anbetracht dieser erstaunlichen Zahl von Unfällen — wir haben in diesem Jahre bereits fünf tödliche Unfälle im Baugewerbe zu verzeichnen — ist unser Ziel nach schärferer Baupolizeikontrolle wohl bereitgestellt. Wie bei hefiger Baupolizeikontrolle, Wachmeister, Akten, seine Tätsche ausfüllt, davon ein paar Beispiele. Am Neubau der Josephskirche befand sich der Abort in der Baubude. Ein dem kirchlichen Verbände gehörender Arbeiter rügte diesen Zustand in einer kirchlichen Versammlung, nachdem er vom Polier ermahnt wurde, er sich über diesen Zustand beschwert hatte, entlastet worden war. Der Kirchliche Polizist machte hieran Anzeige bei der Polizeidirektion. Nun erschien oben genannter Beamter auf der Baustelle und erklärte dem Polier, daß er auf das unzulässige dieses Zustandes aufmerksam gemacht habe, worüber „Es war ein junger Mann namens Beck, der mir die Anzeige gemacht hat, der soll schon sechs Jahre in Ihrem Geschäft arbeiten, schmeiken sie doch einen Kerl raus, der beratige Anzeige macht.“ Glücklicherweise arbeitet Beck gar nicht bei der Firma und es deswegen eben nichts rauszuholen. Im zweiten Fall handelt es sich ebenfalls um oben genannte Baustelle, und zwar war an dem südlichen Treppenturm, welcher bereits 20 m hoch geführt war, kein einziger Schutz oder Gardezaun vorhanden, so daß die Arbeiter, falls das Gerüst, auf dem sie bis zu zehn Zentner schwere Steine zu verarbeiten hatten, brach, unbedingt in die Tiefe stürzen müssten. Es wurde nun seitens unseres Verbündeten bei der Baupolizei Anzeige erstattet, und auch in diesem Falle teilte der Wachmeister mit, daß der Polizist den Namen des Kollegen mit, der die Anzeige gemacht hatte.

* Erst der Prost — dann die Unfallversicherung, wenn sie nicht ganz verlogen wird. Der Baumeisterkommunikation geschrieben: Man hatte bereits das Gebäude einige Stockwerke abgetragen, aber das Treppenhaus, welches schon des nötigen Stützpunktes beraubt war, diente noch immer dazu, daß auf demselben die schweren 1-3 Zentner im Gewicht habenden steinerinen Treppensteinen hinabgeschleift wurden. Soeben hatte man wieder einen schweren Block auf die freistehende steinerne Treppe geworfen, als mit donnerähnlichem Geschleise diese in der Mitte brach, die anderen Treppen durchschlug und drei Arbeiter mit in die Tiefe zog. Der eine - Röhl - konnte sich noch festhalten, erlitt aber sehr schwere Kopfverletzungen. Die beiden anderen, die Bauarbeiter Weißputz und Jäschel, beide Familienträger, wurden von den Trümmerresten herbeigezogen, hatten aber so schwere Verletzungen erlitten, daß sie bald nach der Einschaffung ins Hospital ihren Geist aufgaben. Jäschel hatte einen komplizierten Schädelbruch und innere Verletzungen erlitten. Weißputz trug eine Gehirnerschütterung, hoffte davon. Bald nach dem Unfall wurde die Unglücksstelle polizeilich abgesperrt. Die Feuerwehr hatte die Unglücksstelle photographiert. Dem Obmann der Bauarbeiterkommision, welcher bald an Stelle war, wurde von Seiten der Polizeiorgane der Eintritt zur Unglücksstelle verboten!

Polizei und Gerichte.

* Ein Buchthausurteil. In der letzten Nummer unseres Blattes berichteten wir über einen großen Landfriedensbruchprozeß, der vor dem Schiedsgericht in Gütersloh verhandelt wurde und als eine unmittelbare Folge der Bauarbeiterkommunikation in Rostock angesieht ist. Heute müssen wir über einen zweiten Prozeß berichten, der vor demselben Gericht verhandelt wurde und aus den gleichen Ursachen entsprang als der erste. Es waren angeklagt der Vorwärter Stahlwaren-Abbildung, der Arbeiter Christian Dreis, der Stellmacher Wilhelm Elsler, der Arbeiter Hans Ewert, der Arbeiter Fritz Hartmann, der Schmied Friedrich Schleicher, der Arbeiter Gustav Marlowitsch, der Arbeiter Wilhelm Sarander, der Tischler Hermann Mau und der Arbeiter Wilhelm Hudsorf. Die Angeklagten sollen sich am 2. Juni, als „Arbeitswillige“ durch Schuleute nach ihrem Quartier geführt wurden und sich aus diesem Anlaß in Umarmungen auf den Straßen Rostocks bildeten, den Anklagerungen der Polizeibeamten fortzugehen, möglicherweise mit den Beamten mit vereinten Kräften Widerstand geleistet und sie tatsächlich angegriffen haben. (Aufführung.)

Nach abweigender Verhandlung wurde das Urteil gesprochen. Marlowitsch, gegen den auch der Staatsanwalt vertreten war, ließ wurde freigesprochen. Elsler wurde zu 15 Monaten Buchthaus verurteilt. Abdingst zu 3½ Monaten, Sarander zu 2½ Monaten, Dreis zu 2½ Monaten, Elsler, Hartmann, Schleicher und Hudsorf zu je 1½ Monaten und Mau zu 7 Monaten Gefängnis.

1½ Monate Gefängnis und 15 Monate Buchthaus sind das Fazit, welches das Gütersloher Schiedsgericht aus den Vorgängen zog, die als Folge der Majorität des Schmiedenvereins des Rostocker Bauunternehmertums in Erscheinung traten. Angeklagtes Elsler, schrecklich Not sind für eine Reihe Familien das Ergebnis der Schiedsgerichtsverhandlungen vom Donnerstag, 20. Oktober, und vom Dienstag und Mittwoch, 25. und 26. Oktober.

Bourgeois treiben Arbeiter unter. Lohn, weil sie sich den kapitalistischen Geschäftsräumen nicht widersetzen können; „Arbeitswillige“ werden herangezogen und ihnen die Polizei zur Begleitung zur Verhandlung gestellt; weil es dann als Anlaß dieser Aufzüge zu Ansammelungen Neugieriger kommt, hier auch vielleicht Ungehörigen begegnen werden, wie ebenso bei den Versuchen, die „Arbeitswilligen“ zu sich herüberzuziehen, sogenannte Gehörige der betreffenden Klasse nachher zu Gericht über Proletarien. Das Ergebnis: 118 Monate Gefängnis und 15 Monate Buchthaus!

Klassengesellschaft, Klassenpolitik und Klassenjustiz.

* Ein Nachspiel zum Maurerkrieg in Bonn bilden eine Beleidigungslage, die fürstlich vor dem Schiedsgericht zur Verhandlung kam. Kurz nach Beginn des Streits stand man auf einer Baustelle der Schwanenburgerstraße die Seite eines Gerüsts mit Salzsäure durchdränkt. Das

Bürobüro wurde rechtzeitig entdeckt, so daß ein Mitglied verhindert blieb. Der Baumeister Grütt sprach in der Anzeige an die Polizei die Nutznießer aus, daß die Bürobüro Handlung von streiken und Arbeitern ausgeführt worden sei; insbesondere lenkte er den Verdacht auf den Maurer B., der sich ihm gegenüber vor Beginn des Streiks darin geäußert habe, daß im Falle eines Ausstandes kein Handwerkszeug auf der Baustelle bleibe und auch die Gerüste nicht stehen. In einer Versammlung der Streikenden protestierte der Vorsteher gegen den Vorwurf, daß die Tat von Streikenden ausgeführt worden sei. Als Grütt aus der Mitte der Versammlung durch den Bürobüro sprach: „Das hat Grütt selbst getan“ unterbrochen wurde, bemerkte er, daß auch er Grütt die Tat eher zutraue, als den Streikenden. In ähnlicher Weise äußerten sich noch zwei andere Redner. Grütt stellte daraufhin Strafantrag gegen alle drei wegen öffentlicher Beleidigung. In der Verhandlung führte der Verteidiger der Angeklagten aus, daß seinen Klienten der § 193 des Str.G.B. (Wahrung berechtigter Interessen) zustehe. Der Polizist habe den Streikenden die Tat zugeschrieben, ohne für diese schwere Anklage einen Beweis erbringen zu können. In seiner Anzeige habe Grütt den B. namensmäßig genannt. Wenn nun die Verdächtigten gegen diese Unterstellung protestieren, so sei das ihr gutes Recht gewesen. Entgegen dem Antrag des Verteidigers der Staatsanwaltschaft, der die Angeklagten für schuldig erachtete und eine Geldstrafe von je M. 80 beantragte, schloß der Richter den Ausführungen des Verteidigers an und sprach die Angeklagten frei.

* 153 des Gewerbeordnung soll von dem Kollegen Nikolaus Daquinian in Offenbach a. M. anlässlich der großen Baupolizeiausstellung im Mai nahegelegt werden, daß sie nicht verlogen wird. Der Baumeisterkommunikation geschrieben: Man hatte bereits das Gebäude als Unzulässig angesehen und verantworten hatte. Der Leiterstand ist folgender: Der Baumeister, italienischer Maurer nach Offenbach a. M. zu holen, wozu ihm der Maurer (Stellmacher) Melanie beauftragt sein sollte. Dies merken die Ausgeparter und Kollege Döschmann beobachtet in die Behandlung Melanies und fragte diesen, ob ihm von der Firma B. der Auftrag erteilt worden sei, italienische Maurer nach Offenbach zu holen. Melanie gab zu, von der Firma B. gefragt worden zu sein, ob er nicht einen guten Freund oder Kollegen in Italien hätte. Döschmann machte Melanies auf die Situation aufmerksam und empfahl ihm, sich zu einer solchen Handlungswise nicht verleiten zu lassen. Melanie vertrat auch, sich nicht als Agent von der Firma B. benutzen lassen zu wollen, erstattete aber gegen Döschmann Anzeige. Am 2. Termintag legte Melanie unter Eid aus, Döschmann habe die Anzeige gelassen, daß, wenn er, Melanie, der Maurer nach Offenbach besorgen würde, sei er, Melanie, der erste, der sein Teil bekomme. Der Zeuge Melanie schätzte sich dadurch bedroht. Der Angeklagte gibt zu, bei Melanie gewesen zu sein, bestreitet aber entlastet, die Anzeige gelassen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis und Erzwingung der Kosten des Verfahrens. Der Verteidiger führte aus: Man sollte dem Angeklagten als ein Verdienst anrechnen, wenn er selbst sie bewußt, Ausländer von Offenbach fernzuhalten, und zwar deshalb, weil die Konkurrenz unter den Arbeitern Offenbachs eine solche sei, daß es den einheimischen Arbeitern schwer falle, Arbeit zu erhalten. Das Urteil lautet auf zehn Tage Gefängnis.

* Planmäßige Auslehnung gegen die bestehende Rechtsordnung ist es noch der Anlaß eines Kreislauber Gerichts, wenn organisierte Arbeiter Streikreden aufzuführen und zur Niederlegung der Arbeit anhalten. Der Zimmerer Schmidt, Bevollmächtigter des Kreislauber Zahnst. des Zimmereerverbandes, ist vor längerer Zeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er zu einem „Arbeitswilligen“ auf der Straße gefragt hatte: „Wir werden uns morgen in der Versammlung mit Dir beschäftigen“. Das Urteil ist vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an die Strafammer zurückvertheilt worden. In der neuen Verhandlung hat das Gericht entschieden, daß zwar keine Verurteilung, aber die Bedrohung mit einer Verurteilung oder einer Verurteilung mit drohender Strafe von dem Gericht als Strafe aus. Die Begründung lautet u. a., daß die Unfallverhütungsvorschriften in der Regel deswegen beachten müssen, wenn er alle die Unfallvorschriften beachten will. Die Sachverständigen sagten aus, daß die Verstüfung wirtschaftlich sei, sollte der Lebend der Arbeiter geführt sein. In 3½ Monaten Gefängnis darf, wenn er die Schutzaufgaben auf dem Bau erfüllt, die Arbeit nicht aufgegeben werden, sondern weitergeführt werden. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis und Erzwingung der Kosten des Verfahrens. Der Verteidiger führte aus: Man sollte dem Angeklagten als ein Verdienst anrechnen, wenn er selbst sie bewußt, Ausländer von Offenbach fernzuhalten, und zwar deshalb, weil die Konkurrenz unter den Arbeitern Offenbachs eine solche sei, daß es den einheimischen Arbeitern schwer falle, Arbeit zu erhalten. Das Urteil lautet auf zehn Tage Gefängnis.

* Planmäßige Auslehnung gegen die bestehende Rechtsordnung ist es noch der Anlaß eines Kreislauber Gerichts, wenn organisierte Arbeiter Streikreden aufzuführen und zur Niederlegung der Arbeit anhalten. Der Zimmerer Schmidt, Bevollmächtigter des Kreislauber Zahnst. des Zimmereerverbandes, ist vor längerer Zeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er zu einem „Arbeitswilligen“ auf der Straße gefragt hatte:

„Wir werden uns morgen in der Versammlung mit Dir beschäftigen“. Das Urteil ist vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an die Strafammer zurückvertheilt worden. In der neuen Verhandlung hat das Gericht entschieden, daß zwar keine Verurteilung, aber die Bedrohung mit einer Verurteilung oder einer Verurteilung mit drohender Strafe von dem Gericht als Strafe aus. Die Begründung lautet u. a., daß die Unfallverhütungsvorschriften in der Regel deswegen beachten müssen, wenn er alle die Unfallvorschriften beachten will. Die Sachverständigen sagten aus, daß die Verstüfung wirtschaftlich sei, sollte der Lebend der Arbeiter geführt sein. In 3½ Monaten Gefängnis darf, wenn er die Schutzaufgaben auf dem Bau erfüllt, die Arbeit nicht aufgegeben werden, sondern weitergeführt werden. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis und Erzwingung der Kosten des Verfahrens. Der Verteidiger führte aus: Man sollte dem Angeklagten als ein Verdienst anrechnen, wenn er selbst sie bewußt, Ausländer von Offenbach fernzuhalten, und zwar deshalb, weil die Konkurrenz unter den Arbeitern Offenbachs eine solche sei, daß es den einheimischen Arbeitern schwer falle, Arbeit zu erhalten. Das Urteil lautet auf zehn Tage Gefängnis.

* Öffentliches Interesse. Zum persönlichen Schutz darf jeder Bürger das Gericht und die Staatsanwaltschaft in Anspruch nehmen. Von diesem Recht machen hin und wieder organisierte Arbeiter auch Gebrauch, doch haben sie sofort stets Unglück, daß sie auf den Weg der Privatklage, ein kostspieliges Vergnügen, verwiesen werden, da ein öffentliches Interesse nicht vorliege. Diese Erfahrung macht jüngst wieder ein Arbeiter, der von einem Handwerksmeister schwer mishandelt worden war. Die Mißhandlung geschah im Juni d. J. und war eine derartige, daß der Verletzte sich noch sehr in ärztlicher Behandlung befindet und arbeitsunfähig ist. Auf die erfolgte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf wurde ihm der Verdacht, daß kein öffentliches Interesse vorliege und er auf den Weg der Privatklage verwiesen werden müsse. Sobald die „Streikreden“ reparaert werden muß, pflegt ein öffentliches Interesse vorzuliegen, ist aber ein organisierte Arbeiter halb totgeprügelt worden, wird er auf dem Weg der Privatklage verwiesen.

Eingegangene Schriften.

Die „Neue Zeit“ (Stuttgart Diez' Verlag) Heft 5 des 23. Jahrgangs. Aus dem Inhalt des Hefts haben wir hier vor: John Bode. — Marx' Theorie der Klassengesellschaft. Von Otto Bauer (Wien). — Ruhmkämpfe der Buchdrucker im Jahre 1848. Von Karl Böttcher. — Die örtliche Gewerkschaft. Von Paul Desargue. 4. Der Wohlfahrtspflegebetrieb der Bourgeois. — Die Comenius-Bibliothek in Leipzig. Von Otto Mühl. — Berufstädtische und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in Österreich. Von H. Feßlinger. — Literarische Rundschau: Dr. Bernhard Horns, Deutscher Arbeitskameraden. Die böhmischan Arbeitskammer. Professor Paul Jan, Die Arbeitsräte in Frankreich. Von ad. br. — Hans Gideon Heymann,

Die gemischten Werke im deutschen Großhandelsgewerbe. Von J. G. — Ueber den Chemiegraphenarz. Von Hermann Barthel.

Die „Dokumente des Sozialismus“, herausgegeben von Dr. Bernstein (Stuttgart, Dietz Verlag), das 10. Heft des IV. Bandes. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir her vor: I. Kritische Bibliographie des Sozialismus. 2. Aus der Geschichte des Sozialismus. Das Protokoll des Wiedener Kongresses der deutschen Sozialdemokratie. Denkschrift der sozialdemokratischen Fraktion in der zweiten niederländischen Kammer über das Wahlrecht, die Volksvertretung und das Referendum.

„Wider die Pfaffenherrschaft“, Kulturbücher aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit, Heft 29. Die Illustrationen des Heftes zeigen ein Porträt Melanchtonis, eine Karikatur auf Luther und einige Darstellungen, wie sich die übermüdeten Herren an den unterlegenen Bauern rächen. — Das Werk erreicht in wöchentlichen Ausferungen à 20 As und kann von allen Parteibuchhandlungen und Kolporteurien bezogen werden. Abonnenten können jederzeit eintreten und die bereits erschienenen Hefte nachbezahlen.

Das Arbeiterricht von Arthur Stadhagen. Komplett in 28 Lieferungen à 32 Seiten. Preis pro Lieferung 20 As. Alle Hefte erzielen ein Heft. Heft 1, 2, 3, 4, 5 sind bis jetzt erschienen.

Die Rechtsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeiter erfahren durch die Gesetzgebung fortwährend eine erhebliche Umgestaltung. Eine systematische Darstellung der gültigen Rechtsregeln ist daher dringend erforderlich, da selbst der Jurist bei der Masse des neuen Rechtsstoffes kaum weiß, was rechts ist. Das Arbeiterricht von Arthur Stadhagen bietet eine solche, von allen Fachleuten anerkannte überaus klare, für jedermann verständliche Darstellung, und bildet somit einen unentbehrlichen Führer durch alle Gebiete des Arbeiterrichts.

Drei vollständig verarbeitete Ausfassungen des jetzt in vierter Auflage vorliegenden Arbeiterrichts zeugen von der Notwendigkeit dieses Buches für die erwerbstätige Bevölkerung.

Stadhagens Arbeiterricht ist ein billiger und zuverlässiger Arbeiteranwalt im Hause.

„In freien Stunden“, illustrierte Roman-Bibliothek Heft 44. Es bringt die Fortsetzung des Spindlerischen Romans „Der Jesuit“, ferner die Fortsetzung der spannenden Erzählung „Eine Schnecke und ihre Folgen“ von S. N. Rotapenko, sowie eine kleine lustige Geschichte „Der Doppelgänger“. Daneben enthält das kleine Feuilleton noch „Dies und Jenes“, „Mits und Schers“. Abgesehen erscheint ein 24 Seiten starkes Heft für 10 As, das in allen Parteibuchhandlungen und bei den Kolporteurien zu haben ist. Der letzte Roman begann am 1. Juli und können die bereits erschienenen Hefte nachbezogen werden.

Die „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeitnehmer (Stuttgart, Dietz Verlag), Nr. 28 des 14. Jahrgangs. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 As, durch die Post bezogen, beträgt der Abonnementpreis vierjährlich ohne Versandgeld 55 As, unter Kreuzband 85 As.

Der „Wahr Jacob“ Nr. 28 seines 21. Jahrganges. Sie enthält Metropole für die verstorbenen Genossen Albert Schmid und Josef Scher (Wien), nebst wohlglücklichen Porträts derselben, ferner erwähnen wir die beiden farbigen Bilder „Prost, Herr Kollege!“ und „Ein Trost“. Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 As.

Briefkasten.

* Die Nr. 47 des „Grundstein“ muss des Bußtages wegen schon am Dienstag früh gedruckt werden. Die Verwaltungen der Zweigvereine bzw. Zahlstellen werden daher gebeten, notwendige Bekanntmachungen so früh abzufinden, dass sie spätestens am Montag Abend 7 Uhr in unsere Hände gelangen.

Bergedorf, H. K. Wir haben den Druck der Schriften schon an unserm eigenen Verbrauch bemerkte. Ihr angewiesener Vorschlag wird sich aber kaum durchführen lassen. Zu zweifeln kann der Fehler überlegens wohl kaum Anlass geben, umso weniger, da auf den folgenden Seiten 88/87 und ferner in den Tabellen wiederholt vom Jahre 1891 als Gründungsjahr des Verbands die Rede ist. Damit wird auch das Sozialstiftsgesetz auf sein wirkliches Zeitmark bestreikt. Wir sind der Meinung, die kleine Veränderung macht sich jeder Verfasser des Kalenders am besten schlägt.

Akt-Datum, H. K. Wir konstatieren an dieser Stelle, dass die letzte Mitgliederversammlung, die dort abgehalten werden sollte, nur von sechs Mitgliedern besucht war und dass deshalb von einer Beratung Abstand genommen werden musste. Weiter enthält Ihre Verfassung nichts, was aus rein gar nichts, was der Veröffentlichung wert wäre. Das ewige Gejammer über den schlechten Verfassungsbetrieb ist völlig nutzlos, wechselt wie auch den Abend unterlassen.

Görlitz, L. Der „Beschluss“ des Kartells geht uns weit vorbei; es soll das „Correspondenzblatt“ gefällig abonnieren, wenn alle Kartellabgeordneten es haben müssen. Wie können aber aus Ihren Wünschen nicht ersäumen. Schließlich wüssten wir gar kein Ende zu finden, denn es würden sich viele Zweigvereinsverwaltungen nicht mit einem und auch nicht mit zwei Exemplaren begnügen. Unser Expedition wird bedeutend erschwert werden, was wir natürlich nach Möglichkeit hinauszögern müssen.

Wittenberg, Kassierer. Ihre Verfassungsangezeige kam um einen halben Posttag zu spät.

Berselsb., H. M. Lassen Sie doch das „erneute Wort“ an die Kollegen“ als kleines Flugblatt drucken und unter die dortigen Kollegen verteilen, um ihnen besseren Verfassungsbesuch zu erleben, vielleicht hilft es; im „Grundstein“ haben wir für solche Sachen keinen Platz mehr. Kurz Mahnungen an die Mitglieder, wenn sie in einer Verfassung verschlossen werden, wodurch noch sie und da beredtsamkeit werden, haftenlangen Abonnements über schlechten Verfassungsbetrieb müssen wie über die Aufnahme verfügen.

Ketschim, A. Sie fragen an: Wenn man bei der Abhaltung des „Grundstein“ Verschaffungen macht, ob es dann nicht nötig ist, das auszuführen? Gewiss, lieber Freund, wie halten es Sie sehr nötig, dass Verschaffungen prompt erlebt werden. Aber eine Gegenfrage erlauben Sie uns wohl: Haben Sie die Verschaffung nicht erst Mittwoch, den 28. Oktober, zur Post gegeben? Und wissen Sie nicht, dass an denselben Mittwoch die Nummer 44 des „Grundstein“ schon verdruckt, verpackt und zur Post befördert war? Sie wissen es natürlich, weil es jeder Kollege weiß, dass vier Wochen im Verband ist. Darum durften Sie auch nicht erwarten, dass Ihre Verfassungsangezeige in Nr. 44 abgedruckt sei. Ehrenwertigen hatten Sie ein Recht auf die Nachsendung des zu befehlten Exemplars. Die Verschaffungen sollen definitiv bis Dienstag am Morgen an Sie eingegangen sein. In dieser Woche wird alles zu Ihrer großen Zufriedenheit erlebt werden.

Schandau, H. M. S. Da ein Reichswohnungsgesetz nicht ergänzt, können die Vorlesungen sehr verschieden sein und es brauchen auch gar keine zu bestehen. Ob die Materie in Sachen einheitlich oder breit durch Postseitverordnungen geregelt ist, wissen wir auch nicht. Wenden Sie sich doch an die vorläufige Polizeiverwaltung. Vielleicht kann Ihnen auch unser Dresdner Vertrauensmann Auskunft geben.

Streikabrechnungen.

Zweigverein Bremen.

Einnahme:

Aus der Hauptkasse	M. 1000,-
Ausgabe.	
Für Streikunterstützung	M. 883,80
besondere Entschädigungen der Streikkommission	15,-
Reiseunterstützung an abgereiste Streikende	45,70
Fortschaffung Augereiter	2,75
Fernhaltung des Zuganges	6,20
Flugblätter und Annonsen55
Porto und Schreibmaterial	6,71
sonstige Ausgaben	2,50
Aus der Hauptkasse zurückgefunden	86,89
Summa	M. 1000,-

Bremen, den 19. Juni 1904.

Für die Mächtigkeit der vorliegenden Abrechnung:

Für die Revisoren: P. Sauerland, H. Schulz.

Für die Streikleitung:

H. Schäffer, W. Meyer, H. Kahlkorf
Für den Vorstand: Hugo Kober.

Einzelmitgliedschaft Chemnitz.

Einnahme:

Aus der Hauptkasse	M. 8000,-
Von den örtlichen Einnahmen der Hauptkasseverbindungen	400,-
Aus der Hauptkasse und aus sonstigen örtlichen Fonds	400,-
Verträge der in Arbeit stehenden Mitglieder	887,90
Summa	M. 4887,90

Ausgabe:

Für Streikunterstützung	M. 2117,95
besondere Entschädigungen der Streikkommission	1186,75
Reise- und Unterhaltsung Infanteriereiter	67,40
Reiseunterstützung an abgereiste Streikende	719,85
Fortschaffung Augereiter	140,05
Fernhaltung des Zuganges	280,55
Flugblätter und Annonsen	44,50
Porto und Schreibmaterial	10,85
Summa	M. 4667,90

Chemnitz, den 14. September 1904.

Für die Mächtigkeit der vorliegenden Abrechnung:

Für die Revisoren: Emil Nestler, Vollmar Wendler,

Für die Streikleitung: Carl Schmidt.

Zweigverein Murach.

Einnahme:

Aus der Hauptkasse	M. 8068,95
Aus sonstigen örtlichen Fonds	10,-
Aus Ostern gesammelt am Okt	17,85
Summa	M. 8081,60

Ausgabe:

Für Streikunterstützung	M. 2578,55
besondere Entschädigungen der Streikkommission	128,-
Stellunterstützung an abgereiste Streikende	90,85
Fortschaffung Augereiter	27,20
Fernhaltung des Zuganges	287,60
Flugblätter und Annonsen	5,50
Porto und Schreibmaterial	19,40
sonstige Ausgaben	5,50
Summa	M. 8081,60

Zürich, den 9. Juli 1904.

Für die Mächtigkeit der vorliegenden Abrechnung:

Für die Revisoren: J. Boenigk.

Für die Streikleitung: C. Schilling.

Für den Vorstand: Paul Müller-Norden.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik berichten wir alte Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen uns innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Seite kostet 15 As.)

Berlin. (Bürger.) Am 15. Oktober verstarb plötzlich durch Abnurz vom Eisenbahnmug unter Mitglied Franz Pretzer aus Petersberg im Alter von 80 Jahren. — Am 25. Oktober starb unter Mitglied Otto Nagel aus Dessau im Alter von 48 Jahren an Herzschlag.

Dortmund. Am 24. Oktober starb nach schwerer Krankheit unser Verbandskollege Heinrich Berthold im Alter von 21 Jahren an Drogenintoxikation.

Guben. Am 24. Oktober starb unser Kollege und Ehrenmitglied Wilhelm Noack im Alter von 84 Jahren an Herzschlag.

Niel. Am 24. Oktober verstarb unser Kollege Julius Schmuck im Alter von 85 Jahren an Schwindsucht.

Langen. Am 22. Oktober starb nach langer Krankheit unser Kollege Ludwig Metzger im Alter von 24 Jahren an Herzkrankheit.

Wangen. Am 20. Oktober starb unser Vorstand, Kollege August Trebess, im Alter von 82 Jahren an einem Leberleiden.

Bittau. Am 18. Oktober starb nach langem Krankenlager unser Kollege Hermann Reichelt im Alter von 46 Jahren an Schlaganfall.

Guts. Am 18. Oktober starb nach langer Krankheit unser Kollege Ludwig Metzger im Alter von 24 Jahren an Herzkrankheit.

Chre ihrem Andenken!

Verbands-Kalender.

Die Kalender, die Kollegen überbringen werden, müssen sofort Mitteilung zu machen, wie viel Exemplare sie an melden könnten. Aug. Friedrich, Vertrauensmann der Maurer Dresden.

Kollege Hermann König (Buch-Nr. 223 697) wird ersuchen, sofort seine Adresse an den Vorstand in Hattingen zu senden, wegen der Angelegenheit mit dem Unternehmen Skoda. [90,4]

Der Maurer Franz Wolf, geboren den 15. 10. 81 zu Forst i. d. L., lebhaft arbeitender Maurer in Hamburg, wird erneut seine Adresse seiner Mutter zulassen zu lassen, Kollegen, die den Wohnsitzsort des W. kennen, werden gebeten, Nachricht nach Forst i. d. L., Langstraße 40, Frau Wolf, zu senden. [M. 1,80]

Freienwalde a. d. Oder.

Der hiesige Zweigverein feiert Sonnabend, den 12. November, im Vereinslokal sein.

Herbstvergnügen.

Alle Kollegen von Freienwalde und Umgegend sind herzlich eingeladen. [M. 2,40] Der Vorstand.

Woldenberg (N.-M.).

Unter Zweigverein feiert Sonnabend, den 12. November, sein

4. Stiftungsfest

im Lokale des Herrn Karl Schlesener. Alle Kollegen von Woldenberg und Umgegend werden herzlich eingeladen. [M. 2,40] Der Vorstand.

Verbandsversammlungen der Maurer.

(Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem Erziehungstage der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche benannt gemacht. Die Angaben müssen für jede Versammlung besonders einzelnstellt werden und bis spätestens am Dienstagmorgen 8 Uhr in unseren Händen sein.)

Sonntag, 6. November.

Betzig, Nachmittags 8 Uhr im Vereinslokal. Um sofreien Betrag wird gebeten.

Löschlin, Nachmittags 8 Uhr bei Weiß. Von Beträgen und planmäßigen

Niemegk, Nachmittags 8 Uhr im Vereinslokal. Das währendnißliche Kostenblatt aller Kollegen ist wegen ihrer wichtigen Lageordnung notwendig. Nachmittags 8 Uhr bei Hermann Böckeler. Geschäftliches Geschäft der Böckeler ist erwünscht.

Wittstock, Nachmittags 8 Uhr. Sofortliches Erscheinen ist notwendig.

Zerbst, Nachmittags 4 Uhr Generversammlung. Vorstandssitz.

Montag, 8. November.

Bitterfeld, zwecks 8 Uhr. Sofortliches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Liegnitz, zwecks 7 Uhr. Abends. Um sofrischen Betrag wird gebeten.

Spandau, zwecks 8 Uhr bei Weiß, Neumärkte 8. Sofortliches Erscheinen ist notwendig.

Sonntag, 13. November.

Ahrenshoop, Nachmittags 2 Uhr bei Hartmann. Sofortliches Erscheinen ist erwünscht.

Bamberg, Nachmittags 10 Uhr. Versammlung im Hotel zu den „Sieben

Neuhäusern. Einzelne müssen erscheinen.

Werdau a. d. Elster, zwecks 8 Uhr bei W. Koch. Um gehöriges Erscheinen wird gebeten.

Zentral-Krankenhaus der Männer n.s.

Sonntag, 13. November.

Charlottenburg, 2. O. Rottig über: Das Krankenhaus für Männer n.s. Kleinere Cost.

Wrocław, vom 2. Quartal, Kostenangestiegen. Preis, ab 1. Mittig. Ist neuwertig.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Euer & Co.

in Hamburg.